

Riesauer Tageblatt

Drahtschrift
Tageblatt Riesa
Genruß 1937
Postfach Nr. 53

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Postfach
Riesa 1533
Genruß
Riesa Nr. 53

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns
zu Großenhain befähigt bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa
und des Hauptzollamtes Meissen

Nr. 207

Montag, 5. September 1938, abends

91. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 8 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug R. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 48 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pfg., die 20 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Pfg. (Grundschrift: Petit 3 mm hoch). Ziffergebühr 27 Pfg., tabellarischer Satz 60%, Kuffschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Vestellung oder fernmündlicher Abänderung eingehender Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Klagen nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konturs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlaß hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Haftung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 53.



Auf Nürnberg blickt das ganze deutsche Volk

Viele Wochen vor Beginn des Reichsparteitages wurde jeder Deutsche durch die Reichsparteitagsplakate unmittelbar an das bevorstehende Hochfest der nationalsozialistischen Bewegung erinnert. Man nahm dem Volkswort die Plakate ab und betrachtete lange das schönste Relief, welches das Hauptereignis dieses Jahres, die Wiedervereinigung der Diktatur mit dem Deutschen Reich sinnbildlich veranschaulicht. Wieder wurden alte Fesseln gesprengt, und wieder wuchsen die Scharen, die den Fahnen des Dritten Reiches folgten. In den Tagen, da Oesterreich zu uns kam, wurde es erneut klar, welches Wunder sich im deutschen Volke vollzogen hatte, indem es ungehindert den Gesetzen seines Blutes und seiner Geschichte folgen darf.

Woher aber ist uns diese Kraft gekommen? Wie ist es möglich geworden, daß das deutsche Volk unter der Führung Adolf Hitlers eine Fessel nach der anderen sprengen konnte? In tiefster Dankbarkeit steht das deutsche Volk vor seinem Führer, der ihm vom Schicksal geschenkt wurde. Mit heißem Herzen und genialer Kraft nahm er die Geschichte des deutschen Volkes in seine starken Hände. Aber ebenso wie die wunderbarste Musik im luftleeren Raum nicht hörbar gemacht werden kann, braucht auch das Wirken eines Genies einen Träger seiner Kraft. Und dieser Träger ist das deutsche Volk. Aber das Genie Adolfs Hitlers mußte erst das Volk dazu erziehen, die Idee des Führers und seine Energie in sich aufnehmen zu können und in Taten umzuwandeln. Der ungeheure Kampf des Führers um die Seele des Volkes ist zugleich der größte völkische Erziehungskampf, den die Weltgeschichte kennt.

Im Mittelpunkt der großen erzieherischen Aufgaben des Nationalsozialismus haben, schon als die Bewegung noch nicht an der Macht war, die nationalsozialistischen Parteitage gestanden. Als auf dem ersten Parteitag in München 1923 auf dem Marsfeld 6000 Mann die Weisheit der ersten vier EW-Standarten erlebten, wurde der kleinen Schar als Kampfpapier das Wort mitgegeben: „Deutschland muß frei sein!“ Und das war auch der Schwur der Stahltruppen, mit denen die große nationalsozialistische Revolution ihren Marsch in die Freiheit antrat.

Seit jenem ersten Parteitag sind alle Parteitage der NSDAP. Weihenheine auf dem Wege zur Freiheit gewesen. Hier wurden die Herzen der kämpferischen Menschen immer wieder zu neuer Tat entflammt, hier wurde ihnen immer wieder der Glauben an den Sieg gestärkt, und hier wurde immer wieder das heilige Feuer der nationalsozialistischen Idee entzündet. Unermüdet und siegesgemäß zugleich erklang der Ruf: „Deutschland erwache!“

Als aber die alte herrliche Reichsstadt Nürnberg 1933 den Parteitag des Sieges erlebte, war die größte Fessel gesprengt, die das deutsche Volk zur Ohnmacht verurteilt hatte, die Fessel der inneren Zwietracht und Zerspaltung. Ein neuer Glaube, eine neue Idee, die Wiedergeburt der völkischen Kräfte wurde zu einer Macht, die, dank der genialen Führung durch Adolf Hitler und seine Getreuen, nun Schritt für Schritt auch alle anderen Fesseln des Volkes abschütteln durfte. Schon 1934 tritt die Wehrmacht mit ihren Vorführungen erstmalig auf dem Parteitag in Erscheinung, noch aber nur als Willensbekundung, uns nicht in unserem Wege behindern zu lassen. Zeugnis von der neuerstandenen Wehrmacht in aller Größe konnte erst der Reichsparteitag der Freiheit 1935 sein, der das Banner der Bewegung auch zum alleinigen Symbol des Deutschen Reiches erhob und so einen ersten gewaltigen Abschluß der nationalsozialistischen Revolution brachte. Der Parteitag der Ehre 1936 und der Parteitag der Arbeit 1937 waren unergiebliche Zeugen der weiteren Vervollständigung des stolzen Hauses des Dritten Reiches auf allen Gebieten. Nürnberg hatte den Geist erzeugt, der Jahr um Jahr zu neuen Siegen führte. Heute ist Versailles tot! Das deutsche Volk ist frei, ja nach der Lehre der Diktatur in das Reich stehen wir vor der an ein Wunder grenzenden Tatsache, daß Deutschland stärker denn je geworden ist.

Der Führer in Nürnberg

Empfang durch das Führerkorps der Partei — Begeisterte Begrüßung in der Stadt der Reichsparteitage — Fahrt zum „Deutschen Hof“

Rudolf Hess in Nürnberg eingetroffen

Nürnberg. Einige Stunden früher als in den Vorjahren traf heute Montag vormittag der Führer, mit Sonderzug von München kommend, in Nürnberg ein. Auf dem reichgeschmückten Bahnhof wurde der Führer vom Reichsminister Rudolf Hess, dem Gauleiter von Franken, Julius Streicher, und Oberbürgermeister Liebel willkommen geheißen. Jubelnde Begeisterung grüßte den Führer auch bei der Fahrt zum „Deutschen Hof“.

Mit der Ankunft des Führers nimmt der Reichsparteitag 1938, der 10. seit dem Befehl der Partei, der erste im Großdeutschen Reich, seinen Anfang. Nun sind die Blicke aller Deutschen auf die Hauptstadt Frankens gerichtet, und mehr noch als in früheren Jahren ist Nürnberg für die ganze Welt in den ersten zwei Septemberwochen Mittelpunkt allen Geschehens.

Der Westbahnhof hatte einen Teil seiner Ausbuchtung anlässlich des Dorthubausbaues erhalten. Die 15 Meter hohe und 65 Meter lange Halle ist mit goldgelben Kunststoffen ausgekleidet. Von zwei großen Säulen grüßen die Siegeszeichen der Partei, während die Stirnseite mit dem Hoheitszeichen abschließt. Um 9 Uhr ziehen die ersten Kolonnen ihren Weg. Nürnberg hält wieder vom Marschschritt der Soldaten Adolf Hitlers. Der feierlich geschmückte „Deutsche Hof“, in dem der Führer, wie alle Jahre, Wohnung nimmt, ist vom frühen Morgen an dicht umlagert. Auch auf den Straßen zum Bahnhof und auf dem Bahnhof selbst flaut sich eine freudig bewegte Menschenmenge. Das Wetter hatte sich aufgeklärt, und Sonnenschein überlief das feierliche Nürnberg.

Auf dem Bahnhof hat sich das gesamte Führerkorps der Partei versammelt. Als der Stellvertreter des Führers erscheint, erkrankte ihm Reichsorganisationsleiter Dr. Leo Reibung. Man sieht die Reichs- und Gauleiter, das Führerkorps der SA, mit Stabschef Luge an der Spitze, das der SS mit Reichsführer H. Himmler, das des NSKK mit Korpsführer Gühlein, das des NSFK mit Korpsführer Christianen, die Hitler-Jugendführer unter Baldur von Schirach und dem Reichsarbeitsdienst mit Reichsleiter Dietl. Auch der Kommandierende General des VIII. AR, General von Weichs, ist anwesend.

Völlig um 10.55 fährt der Sonderzug ein. Der Stellvertreter des Führers tritt an den Führer heran und begrüßt ihn im Namen des Führerkorps in Nürnberg. Ein herzliches Willkommen sagen ferner der Gauleiter von Franken, Streicher, und Oberbürgermeister Liebel. Brandender Jubel und die ganze Liebe der Nürnberger und ihrer Gäste schlagen dem Führer entgegen, als er im Bahnhofssportal sichtbar wird und, nach allen Seiten hin grüßend, die Ehrenformation der Leibkondarte abschreitet. Diese Hochstimmung der Bevölkerung begleitet Adolf Hitler auch auf dem Wege zum „Deutschen Hof“.

Nürnberg. Der Stellvertreter des Führers trat am Sonntag kurz nach 19 Uhr im Hotel „Deutscher Hof“ in Nürnberg ein. Er ließ sich von Hauptdienstleiter Schmeier über die organisatorischen Vorbereitungen des Reichsparteitages abschließend Bericht erstatten. Am Deutschen Parteitag wird Rudolf Hess an der Spitze der Führerschaft der Partei den Führer in der Stadt der Reichsparteitage empfangen.

Die Diplomatenzüge auf dem Wege nach Nürnberg

Nürnberg. Heute Montag früh fuhren die Gäste der ausländ. Missionen, die auch in diesem Jahre als persönliche Gäste des Führers am Reichsparteitag teilnehmen, in zwei Schlafwagen-Sonderzügen vom Anhalter Bahnhof in Berlin nach Nürnberg ab. Um den Missionschefs Gelegenheit zu geben, den Nürnberger Veranstaltungen von Berlin aus beizuwohnen, war die Abfahrt der Diplomatenzüge so zeitlich wie möglich angelegt worden. Die Diplomaten waren in dem Empfangsraum des Anhalter Bahnhofs, der wieder den traditionellen Parteitagscharakter trägt, von den hier begleitenden Herren vom Auswärtigen Amt begrüßt und zu den Zügen geleitet worden. Auf dem Bahnhof war ein Ehrenkürzel der H angezogen. Nachdem der erste Sonderzug bereits vorausgefahren war, verließ der zweite um 7.45 Uhr die Bahnhofshalle.

Fahrt nicht ohne Anmeldung zum Reichsparteitag

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß jedermann, der an den Veranstaltungen des Reichsparteitages in Nürnberg teilnehmen will, einen ordnungsgemäßen Parteitagausweis besitzen muß. Die Eintrittskarten zu den einzelnen Veranstaltungen haben nur Gültigkeit in Verbindung mit dem Teilnehmerausweis für den Reichsparteitag.

Es kommt leider immer wieder vor, daß Volksgenossen nach Nürnberg fahren und ohne angemeldet zu sein versuchen, eine Unterkunft zu finden und an den Sonderveranstaltungen teilzunehmen. Diese Volksgenossen können unter keinen Umständen damit rechnen, Karten für Sonderveranstaltungen (wie z. B. die Wehrmachtvorführungen usw.) in Nürnberg zu erhalten. In diesem Jahre nehmen die Parteigenossen aus Oesterreich erstmalig am Reichsparteitag teil, weshalb die Kartenzuteilung für die Teilnehmer aus dem Altreich entsprechend geringer werden mußte. Die Kontrolle bei allen Veranstaltungen wird sehr streng ausgeübt, so daß es zwecklos ist, ohne Anmeldung und Ausweis nach Nürnberg zu fahren.

Wer in diesem Jahre nicht mit zu den Glücklichsten zählt, die am Reichsparteitag teilnehmen dürfen, wird an einem der nächsten Parteitage Gelegenheit haben, seinen Wunsch erfüllt zu sehen.

„Freut Euch des Lebens“ / Eröffnung des Rdf.-Volksfestes in Nürnberg

Nürnberg. Mit dem „Tag der Nürnberger und Nürnbergerinnen“ nahm am Sonnabend das große „Freut Euch des Lebens“-Volksfest „Freut Euch des Lebens“ in der Rdf.-Stadt am Valner Weiher, das erst am 15. September seinen Abschluß finden wird, seinen fröhlichen Beginn.

Der Eröffnungstag war den Nürnbergern und Nürnbergerinnen, vor allem aber den Arbeitskameraden, die während des Reichsparteitages im strengen Dienst leben, gewidmet. So war es denn auch nicht verwunderlich, daß sich in der Rdf.-Stadt, die im Jahresrhythmus prangte, und deren Freigelände mit herrlichen Blumenbeeten verziert ist, ein Leben und Treiben entwickelte, wie man es nur in den Tagen des Reichsparteitages selbst gewöhnt ist.

In sämtlichen fünf reich geschmückten Hallen staute sich die Menge, und in den Gängen der Hallen standen die Menschen Kopf an Kopf, um das Bombenprogramm, das in den feierlich illuminierten Hallen geboten wurde, mitzuerleben.

In der riesigen Frankenhalle vollte, wie im Vorjahr, ein nicht zu übertreffendes Programm ab. Deutsche Künstler, wie Truxa, die vier Winkons, Gebr. Kentsch, die drei Franklins, S. Was usw., die von den größten Bühnen des In- und Auslandes nach Nürnberg kamen, gaben herrliche Proben ihres großen Könnens. Aber auch bekannte Nürnberger Künstler wirkten mit, während das Ballett Gerard mit neuesten Tanzschöpfungen das Publi-

kum erfreute. Für Stimmung und Humor sorgte der bekannte Ansager Richard Rifenmacher und für die musikalische Ausgestaltung des Programms das NS-Frankensorchester sowie eine Nürnberger Militärmusik.

Darüber hinaus waren auch die Darbietungen in den übrigen Hallen. Auch hier gestalteten größte deutsche Künstler der Art und des Humors das erstklassige Programm. So bot die Hansa-Halle Proben von der Ballerante. In der Bauernhalle herrschte echt oberbayerische Stimmung, und in der Berliner Halle, in die die Reichshauptstadt ganz hervorragende Künstler entsandt hatte, kamen Artistik, Gesang und Komik zu Wort, während in der Rheinland-Halle Koblenz und Köln in Gemeinschaftsarbeit die Festfolge bestritten. Am Nachmittag vermittelten hier Winzergruppen, Gesang- und Tanztruppen den Gaubler der rheinischen Landschaft, und am Abend sorgten die Stimmungslangenen aus Köln dafür, daß der rheinische Humor nicht zu kurz kam.

Am Sonntag wurde der „Tag der Nürnberger und Nürnbergerinnen“ fortgesetzt. In den Hallen wurde wieder das ganze Programm geboten, und in drei Sätzen, die je 200 Personen fassen, wurde den vielen Besuchern das Erlebnis eines Rdf.-Abends vermittelt. Aber auch im Freien erfreuten die riesige Stimbühne, der Freizeithatergänger der DAF, die Puppen- und Hans-Sachs-Spiele, das Waldtheater und viele andere Darbietungen die Menschen.

Die Geschichte aber hat es nur allzu deutlich gezeigt, daß nichts gefährlicher ist, als im Bewußtsein seiner Stärke schlafend zu werden. Das wird und darf nimmermehr geschehen. Dafür sind die Reichsparteitage in Nürnberg der Garant. Sie werden dafür Sorge tragen, daß der Geist nie untergebe, der das deutsche Volk zum Siege führte. In Nürnberg wird die Idee der nationalsozialistischen Bewegung wacherhalten und immer wieder vertieft. In Nürnberg treten alljährlich Hunderttausende an, die

dem Führer den heiligen Eid der Gefolgschaft leisten. Auf Nürnberg aber blickt das ganze deutsche Volk mit Dank und Stolz zugleich. Hier auf den großen Reichsparteitagen wird uns die Größe der Gegenwart lebendig bewußt, hier lernt jeder erkennen, daß kein Opfer mehr vergeblich ist, weil jedes Opfer und die sichere Gewähr gibt, daß man einem dem Geiste Nürnbergs erfüllten Volke nie mehr wieder Fesseln anzulegen vermag.

Der Werksherrmann ist der Frontkämpfer der Arbeit

Werksherrmann und Werksherrmannen des Kreises Großenhain warben

Großenhain. Am Sonnabendabend fand unter Beteiligung aller interessierten Kreise im „Gesellschaftshaus“ eine große Werbeveranstaltung für die Werksherrmannen und die Werksherrmannen statt, die vor geraumer Zeit von der Deutschen Arbeitsfront ins Leben gerufen wurden. Werksherrmannen sind die Frontkämpfer der Arbeit, sie haben für eine reibungslose Abwicklung aller groben und feinen Dinge im Betriebe in Verbindung mit dem Betriebsführer und dem Betriebsobmann zu sorgen.

Die Werksherrmannen des Kreises sind alle noch verhältnismäßig jung und doch bieten sie ein Programm, das sich leben lassen konnte. Dem Mietaer Volksgenossen sei bei dieser Gelegenheit gleich verraten, daß am 27. November, 1. Advent, eine ähnliche Veranstaltung in weit größerem Rahmen in Mieta auf Anlaß des fünfzigjährigen Bestehens der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ durchgeführt wird.

Schon mußte die Werksherrmannen der Mittelstaffelwerke in Großenhain unter M.J.-Führer Scheller. Nach dem Vorzug eines Werksherrmannen bearbeitete Kreisobmann Va. Dener die Gäste. Man wollte, so führte er u. a. aus, einmal einen Einblick in die vielfältige Arbeit der Werksherrmannen geben, um so bei einem oder anderen Betrieb die Gründung einer Werksherrmannen anzuregen. Werksherrmannen tragen dazu das Sieb „Wir sind die Werksherrmannen Soldaten“. Dann sprach für den verhinderten Hauptstellenleiter Va. Müller-Dresden Va. Kopsch. Dresden über Sinn und Zweck der Werksherrmannen. Er gab dabei etwa folgenden Gedanken Ausdruck:

Die Werksherrmannen sind der Kern der nationalsozialistischen Betriebsgemeinschaft und das Instrument zur Verwirklichung der durch die Deutsche Arbeitsfront vertretenen Forderungen der NSDAP. Sie wird nach erfolgter Ausbildung und weltanschaulicher Erziehung nunmehr für die praktischen Sozialaufgaben im Betrieb eingesetzt. Die von der Deutschen Arbeitsfront gestellten Forderungen können nicht allein erfüllt werden durch Einsatz des Betriebsführers und des Betriebsobmannes, sondern hier muß der ganze Betrieb mitwirken. Gerade im Verbandskampf der deutschen Betriebe geht es um Gemeinschaftsleistungen.

Die Werksherrmannen erfüllt alle Aufgaben im Betriebe. Führer der Werksherrmannen ist der Betriebsobmann. Ihm unterstehen Stützpunkt und Werksherrmann. Der Stützpunkt gliedert sich in die vier Arbeitsgruppen für Berufsberatung, für die Volksgesundheit, der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und für gesunde Wohnen. Die Führer dieser Arbeitsgruppen sind die entsprechenden Wälder und Warte im Betriebe. Alle sonstigen im Betriebe noch eingesetzten Wälder und Warte bilden den Werksherrmannen der Werksherrmannen.

Die Arbeitsgruppe für Berufsberatung hat die Aufgabe, alle Gefolgschaftsmitglieder für den Gedanken der Berufsberatung zu gewinnen. Durch persönliche Aufklärung muß jeder Arbeitskamerad überzeugt werden, daß nur mit Hilfe einer entsprechenden beruflichen Ausbildung und Fortbildung eine Produktionssteigerung erreicht werden kann und dies ist wiederum allein der Weg zum Wohlstand. Besonders Augenmerk hat diese Arbeitsgruppe auch auf die Ausbildung der Jugendlichen im Betriebe zu richten und auf die Teilnahme der Gefolgschaftsmitglieder am Berufsweckampfe aller schaffenden

Deutschen. Führer dieser Gruppe ist der Betriebsobmannwälder.

Die Arbeitsgruppe für Volksgesundheit wird eingesetzt zur Unfallverhütung. Sie sammelt darüber hinaus Anregungen der Arbeitskameraden, die dem Gedanken des Arbeitsschutzes dienen. Die Arbeitsgruppe wird weiter für die sportliche Betätigung. Führer dieser Gruppe ist der Betriebsobmannwälder.

Au den Aufgaben der Arbeitsgruppe der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gehört u. a. im Betriebe Feierngruppen zu bilden. Ein jeder hat neben seiner beruflichen Tätigkeit noch eine besondere Neigung. Ganz gleich, ob er nun singt, musiziert oder irgend etwas sammelt, immer findet er in der Feiernarbeit bei „Kraft durch Freude“ Anregungen und Entspannung. Diese Arbeitsgruppe sorgt auch dafür, daß im Betriebe Feierngruppen durchgeföhrt werden, deren Aufstellung der Betrieb durch eigene Arbeitskameraden nach Möglichkeit selbst übernimmt. Wer sich besonderen Willensgeheimnissen ausgesetzt fühlt, dem hilft das Volkshilfswerk in der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, und die Arbeitsgruppe der Werksherrmannen kann gerade auf diesem Gebiete vielen Arbeitskameraden Weg und Richtung weisen. Führer dieser Gruppe ist der Betriebsobmannwälder.

Die Arbeitsgruppe für gesunde Wohnen sorgt für gesunde Wohnverhältnisse der Gefolgschaftsmitglieder. Wenn auch nicht jeder Betrieb die Möglichkeit besitzt, zu diesem, so kann doch durch einen guten Ratsschlag und eine kleine Beihilfe des Betriebes auf dem Gebiete des Wohnungswesens viel geholfen werden. Hier geht der Betrieb zur Familienbetreuung über. Wenn alle Gefolgschaftsmitglieder gesund und ordentlich wohnen, wirkt dies zurück auf die Arbeitsfreudigkeit, denn gerade das Dabein ist sehr stark entscheidend, ob der Mensch arbeitsfreudig ist oder nicht. Führer dieser Gruppe ist ein entsprechend fachlich befähigtes Gefolgschaftsmitglied.

Nachhaltig gelagert sind die Arbeiten der Werksherrmannen, so betonte der Redner am Schluß seiner Ausführungen, denn sie sind dazu berufen, heimliche Bräute und Sitten hochzuhalten.

Ein Kernwort leitete dann über zu einer kurzen Ansprache der Kreisobmannen Frau. Dener. Die Frau in der Werksherrmannenrolle stelle sich neben der Berufstätigkeit in den Dienst der Volksgemeinschaft und sei so dazu berufen, die Arbeit der Männer in den Werksherrmannen außerordentlich wirkungsvoll zu unterstützen.

Und dann lernte man die beiden ersten Werksherrmannen des Kreises kennen: die der GGG und die von Hammerstein, beide Mieta. Die Frauen und Wälder sangen, tanzten und gaben so einen Einblick in ihre Arbeit.

Das Lied „Schönes Volk“, das die Werksherrmannen Mittelstaffelwerke in Mieta vom Vortrag brachte, und Weisen der Werksherrmannen leiteten dann über zu einem kurzen Schlußwort des Kreisobmannes. Die Veranstaltung habe, so betonte er, gezeigt, wie vielfältig der Einsatz der Werksherrmannen sei und es sei nur zu hoffen und zu wünschen, daß noch mehr Betriebe als bisher im Kreis Großenhain sich dazu entschließen, eine Werksherrmannen- oder Werksherrmannengruppe zu gründen. Mit einem Gruß an den Führer und dem Gesang der Nationalhymnen fand die in allen Teilen wohlgeleitete Veranstaltung ihr Ende.

Zeitpruch für 6. September 1938

Bei der Verfolgung des Zieles, ein neues volkswabes, deutsches Recht zu schaffen, gehen wir von dem Grundsatz aus, daß Recht ist, was dem Volke nützt, und Unrecht, was ihm schadet. Dr. S. Frank.

Jum NSKK-Staffelführer befördert

Anlässlich des Reichsparteitages wurde NSKK-Staffelführer Alfred Fröhlich zum Staffelführer befördert. Alfred Fröhlich steht seit dem Jahre 1929 im Dienste der Bewegung und hat die Parteiliednummer 170 855. Zunächst war er in der SA, um dann im August 1931 die Motor-SA im gelamten St. Großenhain aufzubauen. Nach der Verschmelzung Motor-SA und NSKK im Jahre 1935 führte er das NSKK im Kreise. In der letzten Zeit machte er sich besonders verdient um den Aufbau der Motor-SA in Mieta, Großenhain, Gröbzig, Radeburg und Glauchitz. Sein langjähriger Adjutant, Va. Theiß, wurde gleichzeitig zum Staffelführer befördert.

Riesa und Umgebung

Wettervorhersage für den 6. September 1938
Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabestort Dresden
Winde von Nord bis West, wolfig bis bedeckt, vielfach noch Regenfall, kühl.

6. September: Sonnenaufgang 5,17 Uhr. Sonnenuntergang 18,39 Uhr. Mondaufgang 16,48 Uhr. Monduntergang 1,30 Uhr.

NSDAP-Kreisleitung Großenhain für die Zeit vom 5. bis zum 12. September 1938 bleiben die Dienststellen der NSDAP-Kreisleitung Großenhain für jeden öffentlichen Verkehr geschlossen.

Die Stadt- und Steuerstellen bleiben morgen Dienstag, 6. September, ausnahmsweise geschlossen.

Gewerbeoberlehrer Hans Reuther 4. Im Alter von 62 Jahren verließ Gewerbeoberlehrer Hans Reuther in der Nacht vom Sonntag zum Montag, 30. Jahre stellte er seine Kraft in den Dienst des Mietaer Schulwesens und viele Tausende von Mietaern sehen heute mit Hochachtung auf den Mann, der ihnen ein nach der Schulzeit den Grundstein zu ihrem weiteren Schicksal in fachlicher Hinsicht legte. Hans Reuther unterrichtete die Schneiderschüler, die Gärtner und die Schuhmacherklassen und im letzten Jahre außerdem noch eine hauswirtschaftliche Volksschule. Aber nicht nur der Schule widmete er seine Kräfte, sondern er gründete den Mietaer Musikverein mit und führte ihn lange. Seine besondere Liebe galt den Naturwissenschaften, und die Fachvereine, die sich mit Botanik, Zoologie und Vogelkunde beschäftigten, verlieren in ihm einen verdienstvollen Förderer und Mitarbeiter. Auch der DAF stellte er sich in letzter Zeit zur Verfügung und sprach über Fragen des Gartenbaues. Und so sind es noch viele Kenner und Posten, die der Verbliebenen ehrenamtlich ausfüllte. In der letzten Zeit hatte seine Gesundheit sehr zu wünschen übrig gelassen, weshalb er um einen längeren Urlaub nachsuchte. Nach nur vier Wochen Urlaub verfiel er jetzt infolge eines Herzschlages. — Die ihm kannten und mit ihm arbeiteten, die werden ihn nicht vergessen, denn durch sein Schaffen dat er sich schon zu Recht einen Ehrenplatz verdient.

Adolf Hitler-Oberschule. Wir werden gebeten, nochmals darauf hinzuweisen, daß die Anmeldungen für die 1. Klasse (früher Sexta) der Adolf Hitler-Oberschule in Mieta noch diese ganze Woche täglich zwischen 11 und 13 Uhr entgegengenommen werden. Wir verweisen dabei nochmals auf die Anzeige im Mietaer Tageblatt vom 24. August 1938.

94 Jahre alt. Der Bahnbeamte I. M. Gottlob Müller, einer der ältesten Mietaer Volksgenossen, vollendet morgen, am 6. September, sein 94. Lebensjahr. — Wir erblicken dem greisen Jubilar die herzlichsten Glückwünsche.

Weiterer Rückgang der Maul- und Klauenseuche. Ähnlich wird bekanntgegeben, daß in den Gemeinden Pausitz, Poppitz und Wülfitz die Maul- und Klauenseuche erloschen ist. Die Gemeinden bleiben jedoch schadlos.

Wie unachtam! Eine Volksgenossin auf der Poppitzer Landstraße hatte kurz vor ihrem Weggehen aus der Wohnung mit dem elektrischen Bügel-eisen geplättet und dann, wie das schon so oft in anderen Fällen passiert ist, vergessen, die elektrische Leitung zu unterbrechen. So wurde das Bügel-eisen aber immer weiter „erwärmt“, brannte schließlich das Blätterbrot durch, verbrannte Wäsche usw. Durch die gewaltige Rauchentwicklung wurden die Hausbewohner aufmerksam gemacht und die herbeigerufenen Feuerwehler mußte dann den Stubenbrand löschen. Und das alles wegen eines Bügel-eisens!

Die Elbe sank etwas. Nachdem die Elbe im Laufe des Sonntags ihren höchsten Stand erreicht und wiederum große Teile des Stadtparks überschwemmt hatte, so daß der Verkehr teilweise gestoppt werden mußte, sank sie am heutigen Montag etwas, so daß der Hauptweg nach der Wirtschalt im Laufe des heutigen Montags freigegeben werden konnte. Durch den gestrigen und heute überall herniedergegangenen Regen dürfte aber wohl damit zu rechnen sein, daß die Elbe in den nächsten Tagen nochmals ansteigen wird.

Die ersten Führerschnele Klasse 4. In der „Vaterländischen Gaststätte“ hatten sich in diesen Tagen ca. 30 Hilferlungen über 16 Jahre zur ersten Abnahme des Führerschnele Klasse 4 eingefunden. Die Prüfung wurde abgenommen vom NSKK-Staffelführer Sommerbach. In den nächsten Tagen finden weitere Prüfungen statt.

Eröffnung der Variété-Gastspiele. Raum hat die Winterpielzeit begonnen, da geben auch schon wieder die ersten Variété-Gesellschaften in den Mauern unserer Stadt ihre Gastspiele. Vermutlich durch das kalte Wetter hatte das gestern im Hotel „Räbisch“ durchgeföhrt Gastspiel von „Bumles Variété Sépasia“ nicht ganz den Publikumserfolg auszuweisen, der ihr auf Grund der Leistungen hätte beschieden sein müssen. Die Gesellschaft bot Darbietungen der verschiedensten Art. So lernte man von Bumles als Komiker, E. Armi als Akrobaten, Ell Mars als Lautensängerin, Fredo Wälinger, der durch seine verbliebenen Mietaer Gastspiele kein Unbekannter ist, ebenfalls als Komiker, Fredo Volk als Beherrscher der Instrumente in einem Musikquartett, die zwei Vernebis als elastische Wunder, Baurechner Torella, und den Zauberer Gales u. a. kennen. Der den Kritiken gesökte starke Beifall zeigte jedenfalls, daß man mit ihren Leistungen im allgemeinen sehr zufrieden war. Lediglich das Duett der zwei Wäflings am Schluß des Programms parkte nicht in den aufgestellten Rahmen. — „Bumles Variété“ ist in Mieta bestens bekannt, so daß die künftigen Gastspiele guten Zuspruch aufzuweisen haben werden.

Wesall der Altersgrenzen bei Bewilligung von Beihilfen zu Bahnverlas aus Mitteln der Invalidenversicherung. Die Landesversicherungsanstalt Sachsen teilt mit: Die Bewilligung von Beihilfen zu Bahnverlas aus Mitteln der Invalidenversicherung war bisher an bestimmte Altersgrenzen gebunden. Bei dem augenblicklichen Mangel an Arbeitskräften und im Zeichen des Berufsbeschlusses brauchen wir aber heute jede Arbeitskraft ohne Rücksicht auf das Alter. Der in Arbeit stehende Volksgenosse kann nun dann den Anforderungen des Berufslebens standhalten, wenn sein Gehalt in gutem Zustande ist. Es sind deshalb für den Bereich der Landesversicherungsanstalt Sachsen

die Altersgrenzen bei der Bewilligung von Beihilfen zu Bahnverlas an Versicherte und Wittwen von Versicherten (nicht Rentenempfänger) fallen gelassen worden.

Die Steigerungsbeträge der Rentenversicherung für die Zeit des Wehrmachts- und Arbeitsdienstes festgelegt. Der Reichsarbeitsminister hat nunmehr durch eine Verordnung vom 1. September die Steigerungsbeträge bestimmt, die aus der Rentenversicherung (Zusammen-, Zusatz-, und Anwartschaftlichen Rentenversicherung) für die Zeit des Dienstes in der neuen Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes zu gewöhren sind. Es sollen einheitlich die Steigerungsbeträge der zweiten Klasse gesahlt werden. — Dieselbe Regelung ist für die Arbeiter getroffen worden, die am Weltkrieg teilgenommen haben und bisher keine Steigerungsbeträge für diese Zeit erhalten haben. Im übrigen enthält die Verordnung Einzelvorschriften, die das Gesetz über den Aufbau der Rentenversicherung vom 21. Dezember 1937 durchföhren und ergänzen.

Obstreife auf den Straßen sind gefährlicher, als mancher glaubt! Der Passant kann beim Ueberstreifen der Straße so unglücklich ausgleiten, daß er sich vor einem rasch näherenden Auto oder Motorrad nicht mehr in Sicherheit zu bringen vermag und vor die jermalmenden Räder fürst. Noch öfter freilich kommt es vor, daß ein Fußgänger auf eine Baranzen-, Abföhren-, Birnenchale, einen Pflaumentern oder ein Stück Unflat tritt, dabei ausrückt und beim Sturz noch einen anderen Menschen mit sich reißt. Besonders älteren Leuten werden solche Obstreife, die gefahrlos wegge-schoben worden sind, gefährlich! Vor allem sind die Kinder anzuhalten, Obstreife nicht auf die Straße, gleich gar nicht auf den Fußsteig zu werfen.

nda. Grenzland und Ostmark unzulässig für die Werbung. Firmen, die ihren Wohnsitz in einem der deutschen Grenzgaue haben, haben ihre Erzeugnisse gelegentlich mit dem Wort „Grenzland“ bezeichnet. So sind Gegenstände des täglichen Bedarfs und insbesondere Nahrungs- und Genussmittel mit einer solchen Bezeichnung in den Verkehr gebracht worden. Auch haben verschiedentlich Unternehmen der Wirtschalt dieses Wort in ihre Firma aufzunehmen beabsichtigt. Der Werberrat der deutschen Wirtschalt teilt mit, daß eine solche Bezeichnung seinen Richtlinien widerspricht, wonach die Werbung so gestaltet sein muß, daß das vaterländische und politische Gefühl und Wollen des deutschen Volkes nicht verletzt wird. Das Wort „Grenzland“ sei im Laufe der Entwicklung eine Bezeichnung gewisser deutscher Gaue und somit ein nationaler und politischer Begriff geworden. Es sei daher nicht anzunehmen, daß das Wort „Grenzland“ in Verbindung mit einem Nahrungs- oder Genussmittel zur Wirtschaltswerbung zu benutzen. Dasselbe gelte für ähnliche Bezeichnungen wie „Ostmark“, „Südland“ und „Grenz-mart“.

Keine österreichischen Uniformen mehr für Rußland. Nach einer Anordnung des Oberkommandos der Wehrmacht laufen die von ehemaligen österreichischen Regierungsstellen an Rußland erteilten Genehmigungen zum Tragen von Uniformen der ehemaligen österreichischen Wehrmacht bei Ausübung ihres Berufes mit dem 30. September 1938 ab. Vom 1. Oktober an gelten die im Reich bestehenden Gesetze, nach denen das unbedeutende Tragen in- oder ausländischer Uniformen bezw. solcher, die diesen zum Verwechseln ähnlich sehen, verboten ist.

Werbung mit dem Schweizer Wappen. Das Organ der Wirtschaftskammer Sachsen, die „Sächsische Wirtschalt“, schreibt: Wir sehen uns erneut veranlaßt, auf das Gesetz zum Schutz des Wappens der Schweizerischen Eidgenossenschaft vom 27. März 1935, in Kraft getreten am 1. Januar 1937, aufmerksam zu machen. Bekanntlich ist seitens der Schweiz eine internationale Vereinbarung mit der Schweiz die Verwendung des Schweizer Wappens (zweifels Kreuz auf rotem Grund) für die Kennzeichnung von Geschäften und Waren überhaupt für jegliche Werbung in Deutschland untersagt worden. Wie der Reichswirtschaftsminister wiederholt feststellen mußte, ist diesem Verbot trotz vielfacher Hinweise bis heute noch nicht allenthalben nachgekommen worden. Bevor sich der Reichswirtschaftsminister gezwungen sieht, eine strafrechtliche Verfolgung der Ver-stöße einzuleiten, sind die Industrie- und Handelskammern nochmals aufgefordert worden, die in Betracht kommenden Geschäftsinhaber an die Einhaltung des gesetzlichen Verbots zu ermahnen. Als Erlaß für das weiße Kreuz auf rotem Grund ist ein weißes Kreuz auf grünem Grund allgemein zugelassen.

Die übertragbaren Krankheiten in Sachsen. In der Woche vom 21. bis 27. August wurden in den vier sächsischen Kreisgesundheitsämtern 101 Erkrankungen und zwei Todesfälle an Diphtherie sowie 106 Erkrankungen an Scharlach festgestellt. An Tuberkulose der Atmungsorgane erkrankten 98 und starben 44 Personen.

Es geht um 10 Millionen Zentner Getreide! Kaum ist die Ernte geerntet, so sehen auch schon die Sorgen um die Erhaltung der geernteten Erträge ein. Wenn dem Bauern auf dem Felde der Wettergott gut gekniet war, dann wird er auf dem Getreideboden durch verschiedene Schädlinge bedroht. Der schlimmste Schädling für unser so wertvolles Brotgetreide ist der Kornkäfer, ein etwa 3 bis 4 Millimeter langes schwarzes Käferchen, das nur in Gebäuden lebt. Die gefährlichen Larven dieses Schädlings vernichten unsägliche Getreide-förner. Der Schaden, der vom Kornkäfer angerichtet wird, beläuft sich in Deutschland nach neueren Schätzungen auf etwa 100 Millionen Reichsmark im Jahr. Es ist daher unbedingt erforderlich, durch eine gründliche Reinigung und Entzimpelung der Böden sowie durch Spritzmittel diesem Schädling zu Leibe zu rücken. Dabei ist zu beachten, daß die Bekämpfung in der warmen Jahreszeit erfolgen muß und schon dann zu beginnen hat, wenn der Lagerraum noch leer ist. — Zu Ausföhren über die vielfältigen Bekämpfungsmittel ist die Landwirtschaftsschule oder Wirtschaltberatungsstelle jederseits bereit.

Strehla. Nichtst in der neuen Siedlung. Im Juni ds. Js. ist die auf dem neuen Siedlungsgebiete am Bahnherrtum vorgesehene Kleinsiedlung in Angriff genommen worden. Bisher sind 16 Grundstücke im Bau, von denen acht schon gebaut wurden. Alter Sitte gemäß fand am Sonnabend auf dem Baugelände das Nichtst statt. Neben der Gefolgschaft mit ihrem Betriebsführer, Baumeister Hönninger, und dem Bauleiter, Architekt Gerhard Rädler-Olshaus, waren u. a. auf dem Plage verammelt Direktor Rothe von der Chemnitzer Wirtschalt und Heimstätten-gesellschaft m. b. H., die als Bauberrin gezeichnet, Stadtbaumeister Va. Taube-Olshaus als Vertreter des Kreisleiters, Ortsobmann der DAF, Va. Jäkoner und Beigeordneter Va. Knoblich in Vertretung des Bürgermeisters.

Aus Sachsen

Großenhain. 58 Volkswohnungen. Nachdem vor einigen Wochen mit dem Bau von 28 Volkswohnungen begonnen worden ist, sind die Bauarbeiten für weitere 30 Volkswohnungen vergeben. Mit der Aufsföhung der Arbeiten ist vor einigen Tagen begonnen worden.

Kleinraisch. 86 Jahre alt. Die Rentenempfängerin Emma verw. Kirz, Stafatz Weg 22A wohnhaft, vollendete am Sonnabend ihr 86. Lebensjahr.

Dachau. Todesfall. Kurz vor Vollendung ihres 88. Lebensjahres ist Frau Pauline Schröder, geb. Schmidt, eine

der ältesten Einwohnerinnen der Stadt, geboren. Sie war aus Olsanitz, am Rande der Dabener Heide, gebürtig. ...

Koffen. Vom Hund angegriffen. In Altendora wurde die zwölfjährige Elisabeth von einem Hund angegriffen. Der Hund verletzte das Kind an den Oberarmen so schwer, daß zum Teil der Knochen freilag. ...

Stittau. Tod in der Kurve. In einem tödlichen Verkehrsunfall kam es in Reuterdorf in einer Straßencurve. ...

Burgen. Steinbruchbesitzer Johannmann f. Im Alter von 88 Jahren ist nach kurzer Krankheit der Steinbruchbesitzer Georg Johannmann gestorben. ...

Leipzig. Rückblick auf den Reiseverkehr der Luftfahrt. Nach einer Woche Hochbetrieb setzte mit dem 8. 9. 38 wieder der regelmäßige Luftverkehr auf dem Flughafen Halle-Leipzig ein. ...

Leipzig. Rückblick auf den Reiseverkehr der Luftfahrt. Nach einer Woche Hochbetrieb setzte mit dem 8. 9. 38 wieder der regelmäßige Luftverkehr auf dem Flughafen Halle-Leipzig ein. ...

Leipzig. Rückblick auf den Reiseverkehr der Luftfahrt. Nach einer Woche Hochbetrieb setzte mit dem 8. 9. 38 wieder der regelmäßige Luftverkehr auf dem Flughafen Halle-Leipzig ein. ...

Leipzig. Rückblick auf den Reiseverkehr der Luftfahrt. Nach einer Woche Hochbetrieb setzte mit dem 8. 9. 38 wieder der regelmäßige Luftverkehr auf dem Flughafen Halle-Leipzig ein. ...

Leipzig. Rückblick auf den Reiseverkehr der Luftfahrt. Nach einer Woche Hochbetrieb setzte mit dem 8. 9. 38 wieder der regelmäßige Luftverkehr auf dem Flughafen Halle-Leipzig ein. ...

Leipzig. Rückblick auf den Reiseverkehr der Luftfahrt. Nach einer Woche Hochbetrieb setzte mit dem 8. 9. 38 wieder der regelmäßige Luftverkehr auf dem Flughafen Halle-Leipzig ein. ...

Sachsens ausgeglichener Staatshaushalt 1938

Das Gesetz über den Staatshaushalt für das Land Sachsen auf das Rechnungsjahr 1938 ist mit dem Verkündungsbefehl des Reichspräsidenten vom 28. August 1938 im Reichsgesetzblatt Nr. 18 vom 1. September 1938 veröffentlicht worden. Die Einnahmen und Ausgaben des ordentlichen Staatshaushalts gleichen sich mit rund 285,1 Millionen Reichsmark aus. ...

Kücherer über die Gesamteinnahmen und die Gesamtausgaben sowie über die Ueberschüsse und Zuschüsse im Rechnungsjahr 1938 geht aus einer dem Haushaltsgesetz beigefügten Hauptübersicht hervor. ...

worden. In seinem Besitz befanden sich Photoapparate und Photozubehör sowie verschiedene Bekleidungs- und Gebrauchsgüter von erheblichem Wert. ...

Ueberschüsse. Neue Brücke dem Verkehr übergeben. Die über den Chemnitzfluß von der Annaberger Straße zur Biederstraße führende neuerbaute Biederbrücke wurde am Sonnabend dem Verkehr übergeben. ...

Grünhainichen. Vom Wagen mitgefahren. Im benachbarten Grünhainichen gingen zwei Pferde mit dem Wagen durch. ...

Schwarzenera. Tödlicher Sturz vom Arafrod. Im Grünhainichen kreifte der aus Richtung Schwarzenera kommende Motorradfahrer Fritz Windlich aus Pöbla einen Radfahrer. ...

Kue. Der Wagen war nicht abgeschlossen. Im Stadion wurde aus einem unverschlossenen Personenkraftwagen eine Geldtasche mit über 800 Mark Inhalt gestohlen. ...

Radumbad Oberschlerna. Die Besuchergastliste. Wie in der Gesellschaftsversammlung der Radumbad-Oberschlerna-Schneeburg GmbH in Radumbad Oberschlerna mitgeteilt wurde, steigt die Besuchergastliste des Radumbades weiter. ...

Glauha. Pferdeabwurf von Vastano erfaßt. Beim Einkleinigen wurde im Stadteil Jerkau ein Pferdeabwurf von einem entgegenkommenden Lastkraftwagen angefahren und eine Strede mitgeschleift. ...

Leipzig. Kraftwagen von Personenszug erfaßt. Der Fahrer getötet. Auf der Bahnstraße Leitzkau-Pratzau wurde in der Nähe des Bahnhofs ein Kraftwagen von der Lokomotive eines Personenzuges erfaßt. ...

Leipzig. Kraftwagen von Personenszug erfaßt. Der Fahrer getötet. Auf der Bahnstraße Leitzkau-Pratzau wurde in der Nähe des Bahnhofs ein Kraftwagen von der Lokomotive eines Personenzuges erfaßt. ...

reform (Wegfall der Grundsteuer als Landessteuer) und des dadurch bedingten Finanz- und Lastenausgleichs zwischen Land und Gemeinden. ...

Bei den Zuschußverwaltungen des Landes sind gegen das Vorjahr höhere Ausgabenmittel, insbesondere vorzusehen für das Straßennetzen (rund 3,68 Millionen Reichsmark), für das Bergwesen (rd. 2,15 Mill. Reichsmark) und für das Hochbaueisen (rd. 1,51 Mill. Reichsmark). ...

Ein außerordentlicher Staatshaushalt ist für 1938 nicht angeordnet worden. Entsprechend der Regelung im Reich und in anderen Ländern bestimmt das Haushaltsgesetz im Interesse der sparsamen Bewirtschaftung der Haushaltsmittel, daß über die letzten 10 v. H. der im ordentlichen Staatshaushaltplan bei den fortwährenden sächlichen Ausgaben vorgesehenen Beträge nur mit vorhergehender Zustimmung des Finanzministeriums verfügt werden darf. ...

Zugungsteilnehmer willkommen. und Ministerialrat Tuns sprach zu ihnen im Namen des durch Krankheit verhindertem Innenminister Dr. Freylich. ...

Die Gaupropagandaleiter bestichtigten dann außerordentlich interessiert in einem fast dreistündigen Rundgang alle Einzelheiten der Ausstellung. ...

Die Delegationen Italiens und Nationalspaniens in Nürnberg eingetroffen
Nürnberg, Deutscher Montag um 13 Uhr traf hier die aus 16 Mitgliedern bestehende nationalspanische Delegation unter Führung des Generals und Unterstaatssekretärs im Außenministerium, Eugenio Cerdas de los Monteros, ein. ...

Am 14.10 Uhr traf die aus 21 Personen bestehende italienische Abordnung unter Führung des Staatsministers Farinacci ein.

Aufbauen durch Anzeigen!

„Arisch seit Gründung“ unzulässig

Die fortschreitende Arisierung ehemals jüdischer Betriebe hat in letzter Zeit verstärkt dazu geführt, daß Geschäftsleute darauf hinweisen, ihr Unternehmen sei seit einer bestimmten längeren Zeit arisch oder habe sich seit einer Reihe von Jahren in arischem Familienbesitz. ...

Die „Deutsche Volkswirtschaft“ bemerkt zu der Verfügung des Reichsrats, daß mit der Übernahme eines Geschäfts durch einen arischen Inhaber ein vollkommen neues Geschäftsstadium beginne. ...

Hauptkreditgeber Heinrich Uhlmann, Riesa, verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderdienst. **Stellvertreter:** Heinz Faber und Riesa, Riesa. **Dresdner Vertretung:** Carl Heinz Junfermann, Dresden, Nürnberger Straße 58. **Verantwortlicher Anzeigenleiter:** Wilhelm Dittich, Riesa, Druck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa, Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 59 / Fernruf 1287. **D. V. VIII.** 1938; 7182. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Amtliches

In den Gemeinden Pausitz, Poppitz und Witzsch ist die Maul- und Klauenseuche erloschen. Die Sperrbezirke werden hiermit aufgehoben. Die Gemeinden bleiben jedoch Schutzzone. Gröbenhain, am 8. September 1938. Der Amtshauptmann.

Bekanntmachung

Am Dienstag, dem 6. September 1938, bleiben die Stadt- und Steuerstellen ausnahmsweise geschlossen. Riesa, am 5. September 1938. Der Oberbürgermeister zu Riesa.

Dr. Bartels Röderau zurück

Billig zu verkaufen:
1 Kleiderschrank 27 M., 1 Bettstelle mit Matr. 32 M., 1 Metallbettstelle 22 M., 1 Küchenschrank 23 M., 1 Regulator 9 M.
Edmund Wilhelm, Schloßstr. 8

Ca. 1000
gebr. Dachziegel
und
einige 100 neue Falzziegel
verkauft Gering, Erbstraße 7.

Capitol

Heute letzter Tag: „Diskretion - Ehrensache“

Ab Dienstag bis Donnerstag



DIE Dschungel-PRINZESSIN

Ein Film voll Schönheit, Romantik und Sensation! Eine verträumte Welt erstrahlt — die den Zuschauer schönheitsdrunken, glücklich und heiter in den Alltag entläßt. Verwegener und raffinierter sind kaum noch Sensationen erdacht und aneinander gereiht worden als in diesem Film.

Vorführungen 7 u. 9,15 Uhr

U.-L. Goethestraße

bringt in Verlängerung der Spielzeit
Dienstag bis Donnerstag:

Diskretion — Ehrensache

Vorführungen 7.00 und 9.00 Uhr

Zentral-Th. Gröbna

Ab Dienstag bis Donnerstag

Schwarzfahrt ins Glück

Ein Film, der lachend eine Lebensweisheit erzählt.

Vorführungen: 7.00 und 9.00 Uhr

Große Wäsche

bedeutete früher für die Hausfrau ein Grausen. Heute — eine Kleinigkeit. Früher war es mit großen Geldausgaben verbunden. Heute kostet großes Waschen nur wenige Groschen und warum? Weil Millionen

RUMBO zum Waschen verwenden, weil nur beste Rohstoffe dazu verarbeitet werden, weil es vollkommen unschädlich ist und garantiert keinerlei scharfe Bestandteile enthält, weil es so unerhört wirkungsvoll — und weil das Waschen mit **RUMBO** so billig ist.

RUMBO-SEIFEN-WERKE/FREITAL

Für die uns so zahlreich dargebrachten Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer Vermählung danken wir allen aufs herzlichste.

Kurt Prager und Frau
Hildegard geb. Nühse
Jena, im September 1938

Martin Unger
Else Unger geb. Märten
Vermählte

Stößig-Plottz 5. 9. 1938

Statt Karten.

Nach kurzem Leiden verschied unerwartet mein lieber, guter Mann, unser treu-sorgender Vater und Schwiegervater, unser Bruder, Schwager und Onkel

Hans Reuther

Berufsschuloberlehrer

Riesa, Döbeln, Hannover,
den 4. September 1938.

In tiefstem Schmerz
Hilse Reuther geb. Ehlinger,
Hort Reuther und Frau
ausgleich im Namen aller Angehörigen.

Die Trauerfeier findet in Riesa am Dienstag, den 6. 9. 1938, nachmittags 3 Uhr in der Friedhofskapelle statt. — Die Beisetzungsfeier erfolgt am Donnerstag, den 8. 9. 1938, nachmittags 7, 3 Uhr in Dresden-Lohseweg. — Blumenpenden werden herzlich dankend abgelehnt.



In der Nacht vom 4. zum 5. September verschied völlig unerwartet

Herr Gewerbeoberlehrer Hans Reuther

im 62. Lebensjahre.

38 Jahre wirkte er im Dienste des Riesaer Schulwesens. Seinen Schülern war er ein vorbildlicher Erzieher und seinen Berufskameraden ein wahrer Freund. Freudig stellte er als deutscher Mann seine Kräfte in den Dienst der Öffentlichkeit.

Alle, die wir ihm persönlich nahe standen, empfinden den Verlust dieses au-rechten Menschen tief und werden immer seiner in Dankbarkeit gedenken. So groß, wie seine Liebe zur Natur, war auch seine Hingabe an das Vaterland.

Der Schulbezirksvorsteher Riesa.

5. 9. 1938.

Die Lehrerschaft der Hindenburg-Berufsschule Riesa.

Allen denen, die unsere liebe, unvergessliche Mutter

Frau Emma Leidhold geb. Rau

noch im Tode ehren, sagen wir hierdurch unseren allerherzlichsten Dank.

Goßlitz, den 5. September 1938.

Paul Leidhold
und alle Hinterbliebenen.

Die kluge Frau hütet sich vor auffallender Kleidung und wertet dadurch anmutig und natürlich. Wir empfehlen eine Durchsicht unserer Herbst- und Winter-Neuheiten, die sich in allen Preislagen durch vornehme Schlichtheit und gute Stoffe auszeichnen.

Die Auswahl ist sehr groß und vielseitig.

Damenmäntel am Poffplatz

Carl Ebel — Aritches Fachgeschäft — Dresden 1-3 geschlossen

Saubere Schloßstelle frei. Su. erfragen im Tagebl. Riesa.
Schulreife Hausgehilfin oder Aufwartung sucht F. Grunert, Schlageterstr. 6, 1.

Saub. junges Mädchen als Aufwartung für sof. gesucht Frau D. Steiger, Schlageterstraße 40.

Suche für sofort oder später selbständiges, zuverlässiges **Hausmädchen**

nicht unter 20 Jahren, mit Kochkenntnissen, welches zu Hause schlafen kann. Su. erfragen im Tagebl. Riesa.
Aufwartetrau für Sonnabends gef. Voraufr. v. 10 Uhr an Winter, Pestalozzi-Str. 2

Zuverlässige **Weder** nachts leuchtend, in allen Preislagen vom Uhrmachermeister **Krause**

Riesa, Schlageterstraße 80

Tägl. frisch einliefernd **la Seefische** hochfeine lebende Karpfen Räucherwaren, Fischkonserven **Clemens Bürger**

Kindertwagen

reiche Auswahl Teilzahlung **Fahrrad - Mante** R.-Gröbna Wehrstr. 8



Bettfedern

wirklich beste fällkräftige gezeichnete Marken

Inletts

garant. federleicht u. schattfarbig!

Sie kaufen gut bei

Wollgast & Gätner
Riesa, Nähe Durchgang

Ihre müden Füße

werden wieder frisch u. kräftig durch ein Fußbad mit

Ruvan-Gelunbad

Originalp. RM. 1.—

Doppelp. RM. 1.75

Stern-Drogerie Kurt Naujoks

„Mensch, wo neue Lederjacke?“

„Unsinn, uralt. Aber bei Größe, Hartha gefürbt. Wie neu!“ Annahme: Riesa: Handarb.-Geh. Hoods, Bahnhofsstr. 7 Halbmangelstube Scheffler, Niederlagstr. 6 Gröbna: K. Behrend, Leuchtturmstr. 11 Rödwan: Schneiderstr. Richter, Schillerstr. 1 Zeltbahn: Textilwaren Steitz.

Familien-Drucksachen

fertigt schnellstens

Tagblatt-Druckerei

Moderne Wäschemangel

wenig gebraucht, preiswert zu verkaufen. Anfr. unt. G. 661 an das Tageblatt Riesa.

Al. ell. Ofen zu verk. Zu erf. im Tagebl. Riesa

Frische Seefische

frisches Fischfilet
frische grüne Heringe
täglich frisch einliefernd empfiehlt

Kurt Jäger, Gröbna

Jeden Dienstag u. Freitag die feinen warmen Händcherlinge Fritz Gröbner, Marktstr. 18.

Saatgetreide

Mahndorfer
Victoria Wintergerste
Pekuser Winterroggen
Carstens Dicksopf Winterweizen Nr. V Hochsüdt eingetroffen u. emp. preiswert

Otto Ulbricht

Riesa-Neugröbna — Ruf 1288

Zeb. Karpfen u. Schleien

la frische Seefische
Grüne Heringe . . . 500 g 20 ¢
Rieser Büdinge . . . 250 g 18 ¢
la Hindenburgers Spitzmaße
Brotherlinge o. R. . . Stück 10 ¢
Rieser-Hollmops . . . 10 ¢
Bismarckheringe . . . 10 ¢
Hollmops in Wein . . . 14 ¢
Neue Gewürzgurken 3 Stück 25 ¢
Neue Solberlinge 8 . . . 25 ¢



FISCHHALLE
Goethestr. 37

Der letzte Tag der 6. Reichstagung der Auslandsdeutschen Reichsminister Dr. Goebbels in Stuttgart

Stuttgart. Die VI. Reichstagung der Auslandsdeutschen geht ihrem Ende entgegen. Nach neun mit ernster Arbeit und festlichem Erleben angefüllten Tagen gehen die Deutschen aus aller Welt mit der beglückenden und stolzen Gewißheit, Angehörige einer starken und stolzen Nation zu sein, wieder hinaus, um mit neuer Kraft an dem Platz weiter zu wirken, an den das Schicksal sie gestellt hat. Der Sonntag, der letzte Tag dieser Reichstagung, fand im Zeichen der großen Rede, die Reichsminister Dr. Goebbels auf dem Schluchhappell an die Auslandsdeutschen hielt.

Die Veranstaltungen des Sonntag nahmen ihren Auftakt mit der Ankunft von Dr. Goebbels, der, von München kommend, gegen Mittag auf dem Flughafen in Böblingen eintraf. Zu dem Empfang des Ministers hatten sich in Böblingen u. a. Gauleiter Hohle, Gauleiter Reichshausen, Gauleiter Rurr, ferner die in Stuttgart zu Gast weilenden Gauleiter Alberreiter-Gras, Hofer-Innsbruck und Dr. Meyer-Weiskalen eingefunden.

Die Bevölkerung Böblingens bereitete dem Reichsminister bei seiner Abfahrt nach Stuttgart stürmische Guldigungen. Auch an den Einfahrtsstraßen nach Stuttgart und an allen Straßen der schwäbischen Bauhauptstadt begeugten viele Tausende, mit welcher Freude und Spannung Stuttgart und die Auslandsdeutschen der Rede des Ministers auf dem gewaltigen Schluchhappell der VI. Reichstagung der Auslandsdeutschen entgegenzauen.

Inzwischen ist die Stunde für das erste große Ereignis des Sonntags herangekommen, das ganz Stuttgart auf die Beine bringt. Denn mit den vielen tausend Auslandsdeutschen will auch die gesamte Bevölkerung der Stadt den großen Festzug anlässlich der VI. Reichstagung der Auslandsdeutschen leben. Auf der Ehrentribüne am Königsbau haben die Ehrengäste ihre Plätze eingenommen, an ihrer Spitze Reichsminister Dr. Goebbels, der bei seinem Eintreffen von der Menge wiederum stürmisch begrüßt wird. — „Das ganze Deutschland soll es sein!“ — unter dieser Parole fand der große Festzug, den Stuttgart am letzten Tage der VI. Reichstagung der Auslandsdeutschen erlebte. Der Festzug mit seinen 2000 Teilnehmern

wurde unter dem Beifall der begeisterten Zuschauer mit den Wagen aus der Dismark eröffnet.

Da steht eine „Donau-Blatte“, ein langgestreckter Rahn, vorüber, auf dessen Brücke eine Gänzlergruppe tanzt. Hundert Frauen, Männer und Kinder aus dem Gau Oberdonau, dem Heimatau des Führers, gehen hinter dem langen Holzschiff her. Der Rärnten-Festwagen erinnert an die heldischen Freiheitskämpfe dieses Landes. Tirol verfinnlicht die Geschlossenheit dieses urdeutschen Landes durch einen Wagen mit seinen Städtewappen, über die ein Freiheitsadler seine schützenden Fittiche spannt. Ferner zeigt Tirol eine besonders große Traktengruppe. Es kommen die Wagen der Steiermark mit den keierlichen Wappentieren, die beiden Wagen aus Wien, des Lörd zum Osten, der Stadt der Kunst und der Lebensfreude. Der Zug der Nibelungen aus dem Gau Niederdonau folgt, und dann erscheint der Festwagen aus Salzburg, der ein besonders künstlerisches Meisterwerk darstellt. Sehr wirkungsvoll ist dann die Gruppe der Fahnenwinger, die mit einer Traktentafel den Wagen Tanzgänze anführt.

Jetzt beginnt der hunte Reigen der Wagen des Mittelreiches. Jeder Gau zeigt in vollendetester Darstellung eines seiner Wahrzeichen oder in einem besonders reizvollen Bild die Eigenart seines Landes, seiner Sitten und seiner Bewohner. Und so stehen in hunderter Vielfalt Symbole deutschen Seins und deutschen Wollens an den immer wieder von neuem begeisterten und bewegten Beschauern vorbei.

Ein tiefengroßer, von Hitler-Jungen getragener Hochleistungsbesatz besetzt die Gruppen der Wagen und Trachten, und dann dröhnt der Marschschritt der Kolonnen aller Gliederungen der Partei. Die Spitze hat die zur Zeit in Stuttgart weilende Ehrenkompanie der Marine-Unters-offiziers-Abteilung. Wundervoll ausgerichtet marschieren sie in dem wichtigen Paradeschritt der deutschen Armee, umbraut von dem Jubel der Tausende, an der Ehrentribüne vorbei. Ihnen folgen SA., H. NSKK., Politische Leiter, Hitler-Jugend, NSDFK., Reichsarbeitsdiener. Dann hat der schönste Festzug, den Stuttgart je erlebte, sein Ende gefunden.



Der gewaltige Bronzerelief auf dem Parteitagelände in Nürnberg (Sichert-Wagenborg-M.)

Der feierliche Schluchhappell mit Dr. Goebbels im Schloßhof

Den unbestreitbaren Höhepunkt der nunmehr der Geschichte angehörnden VI. Reichstagung der Auslandsdeutschen bildete am Sonntag abend der grandiose Schluchhappell mit Reichsminister Dr. Goebbels. Im Mittelpunkt dieser überwältigenden Kundgebung, die nochmals die zusammengeballte Dynamik des ganzen politischen Deutschlands fundiert und den Tausenden von Auslandsdeutschen wohl zum nachhaltigen Erlebnis dieser Tagung wurde, stand die mit Spannung erwartete Rede des Reichsministers, der zur großen Freude unserer ausländischen Volksgenossen und der gesamten Stuttgarter Bevölkerung auch hier wieder sich bereit gefunden hatte, die ausklingende Tagung mit seiner Anwesenheit auszuzeichnen.

Nach vor 1/2 Uhr verläßt Reichsminister Dr. Goebbels in Begleitung der Gauleiter Hohle und Rurr das Hotel „Was Zeppelin“ und führt, stürmisch umjubelt von Tausenden und aber Tausenden von Volksgenossen, durch das dichte, von Angehörigen der Formationen gebildete Spalier über die in ein einziges Histermeer getauchte Königstraße zum Neuen Schloß.

Gauleiter Grothe eröffnet mit kurzen Worten den Schluchhappell und erteilt das Wort zunächst dem Oberbürgermeister der Stadt der Auslandsdeutschen, Dr. Strölin.

immer wieder ihrer eigenen Heimat schämen müssen, einer Heimat, die von Bankrottisten und Korruptionisten regiert wurde, so wählen sie heute ein durch eigene Tatfolge gewachsenes, machtvolles Reich hinter sich. Alle Kraft habe Deutschland in unerschütterlicher Mühe und Arbeit sich selbst erkämpft und dem Schicksal abgerott. Es wäre dann gerechter, so betonte der Minister unter langanhaltendem Beifall, wenn die Welt diesen Weg des selbstbestimmten Kampfes mit Hochachtung statt mit Hochverachtung. In Unrecht läßt man Kritik an den Methoden, die Deutschland dabei angewandt habe. Die Mittel und Wege seien nebensächlich. Entscheidend sei das erzielte Ziel. „Und ich glaube“, so fuhr Dr. Goebbels unter wahren Beifallsstürmen fort, „dass wir uns der erreichten Ziele nicht zu schämen brauchen!“

Auch dem Gerede von der in Deutschland angeblich völlig mißachteten Demokratie trat der Minister mit prägnanten, einseitige Zustimmung auslösenden Ausführungen entgegen: „Es kommt schließlich ja darauf an, was man unter Demokratie versteht. Versteht man darunter eine Vielzahl von Parteien, die sich gegenseitig im Wege stehen, versteht man darunter das Aufstellen unerfüllbarer Sozialprogramme, dann danken wir für diese Demokratie. Wenn man aber unter Demokratie versteht, dass sich ein Volk durch seine besten Söhne selbst regiert, dann haben wir diese höchste Form der Demokratie in Deutschland erreicht.“

Dr. Goebbels wandte sich dann in ergreifenden Worten besonders an die auslandsdeutschen Erüder und Schwertern, die in diesen Tagen zum ersten Male den Boden der Heimat betreten haben. „So glücklich ihr aber seid, bei uns zu sein“, stellte er unter jubelndem Beifall fest, „so glücklich sind wir, Euch bei uns zu haben. Als Söhne des neuen Reiches steht ihr in aller Welt auf Vorposten, müht ihr es täglich am eigenen Leib erfahren, wie brauchen in der Welt dieser Kultur von gewissen Kreisen mit Feind und mit Mißgunst verfolgt wird. Darauf ist es auch zurückzuführen, dass man Euch unterstellt, Spione und Spitzel des Reiches zu sein, während ihr doch nichts anderes wollt, als ehrlich Eurer Arbeit nachgehen.“

Immer wieder von Kundgebungen der Zustimmung unterbrochen, stellte Dr. Goebbels mit allem Nachdruck fest, dass die Auslandsdeutschen nicht anders täten als die Angehörigen anderer Völker auch, nämlich dass sie sich zum eigenen Volk und zum eigenen Reich bekennen. Das ihr das aber so tapfer, so mutig und so uneigennützig tut, das für wollen wir Euch danken.

Wenn ihr nach diesen Worten in Stuttgart gekämpft, innerlich gekämpft und ausgerichtet wieder auf Eurer Vorposten in allen Ländern der Erde zurückkehrt, dann seid ihr in Wahrheit des Führers politische Gefolgsleute in der Welt, seid ihr unter den Deutschen in der Welt die Träger seiner Idee und seines Wertes! (Minutenlanges, stürmischer Beifall.) Euerer Loyalität gehört Euerem Vaterland, Euerer Liebe aber Euerem Vaterland!

Der Schluchhappell der Rede des Ministers gestaltete sich zu einem ergreifenden Festakt zum Führer, das die auslandsdeutschen Zuhörer immer wieder zu begeisterten Beifallsstundgebungen hinriß: „Adolf Hitler ist heute für alle Deutschen in der Welt der Inbegriff unseres Deutschland. Zwar hat man in der Welt vielfach diesen Mann, aber man beneidet uns auch um ihn.“ Deutschland besitze heute einen nationalen Reichtum, der wichtiger sei als Dessen und Goldbarren: nämlich Persönlichkeit. „Die Völker werden nicht von Aktionären“, so stellte er fest, „sondern von Männern geführt, und diese Männer haben wir!“

„Deutschland schaut voll Vertrauen in seine Zukunft“, schloß Dr. Goebbels, denn es besitzt einen Führer, dessen getreueste Gefolgsleute wir alle sein wollen!“

Reichsminister Dr. Goebbels an die Auslandsdeutschen

Dr. Goebbels begann mit dem Hinweis darauf, wie mützenswert, ja wie notwendig es sei, das die deutschen Volksgenossen im Ausland, die ja doch immer wieder der Völkerei einer feindlichen Propaganda andeget sind, von Zeit zu Zeit den Weg in die Heimat nehmen, um sich selbst ein Bild von den Verhältnissen in Deutschland zu machen und die Wege mit der Wahrheit vergleichen zu können. Für uns sei es nachgerade langweilig geworden, all die Vorwürfe und Verdächtigungen zu entkräften oder zu widerlegen, die so oft drauhen in der Welt gegen das Reich Adolf Hitlers erhoben würden. Die Gegner irren sich sehr, wenn sie meinen, Deutschland durch die häufige Wiederholung dieser penetranten Vorwürfe auch nur im geringsten aus der Ruhe bringen zu können. „Wir sind nicht die Schwächlinge“, so rief Dr. Goebbels unter begeisterter Zustimmung der Auslandsdeutschen aus, „die es dem das feierliche oder das marxistische Deutschland regiert haben! Wir kennen unsere Gegner. Deshalb machen diese Völkereiaktionen auf uns gar keinen Eindruck mehr. Viel schwerer ist das für Euch drauhen im Ausland, die ihr mehr von den Nachrichtenquellen der Heimat abgetrennt und gezwungen seid, Euch aus dem Mut von Lügen, die unsere Gegner verbreiten, mühsam ein halbwegs zutreffendes Bild von den Verhältnissen in der Heimat zu machen.“

„Da heißt es mutig sein und tapfer bleiben und gerade in Reizzeiten die Kerzen nicht verlieren!“

Dr. Goebbels stellte dann unter erneuter stürmischer Begeisterung der Massen fest, dass sich seit der vorjährigen Reichstagung eine geradezu wunderbare Wandlung vollzogen habe: „Dabei wir im vorigen Jahre auf dieser Tagung an Österreich nur gedacht, ohne das wir davon reden dürfen, sondern das Österreich ein Stück unseres Reiches geworden ist.“

„Das nationalsozialistische Deutschland“ — stürmischer Jubel unterbrach auch diese Feststellung des Ministers — „hat sich als Großmacht in der Welt durchgesetzt, und heute stehen wir wieder mitten im Spiel der Kräfte, weil wir uns mit Mut, Kraft und Intelligenz zu behaupten verstanden.“ Die Auslandsdeutschen hätten am eindringlichsten erfahren, welch ungeheure Wandlung sich in den letzten fünf Jahren vollzogen hat. Hätten sie sich früher

Und heute? Nürnberg ist außer Randes! Es ist erstaunlich viel in diesen fünf Jahren geleistet worden. Rahn und zielbewusst ist die Stadtverwaltung herangegangen und Nürnbergs Bürger sind nach Frankensart zögernd gefolgt. Was aber anfangs noch äußerliche Pflicht war, das hat doch tiefere Wurzeln geschlagen: die Nürnberger haben in der Arbeit an ihrer Stadt zum Geist der Heimat zurückgefunden!

Dem Führer danken sie, das Nürnberg in neuem Glanze abwärts in die Geschichte des Reiches einget. Nur, wo die Vergangenheit, wo deutsches Wesen vergangener Zeit lebendig ist und zu uns spricht, da kann die Bewegung der Gegenwart Rechenhaft ablesen von dem Schicksal und der Geschichte der Nation. Dazu marschieren die NSDFK. in Nürnberg

Katastrophales Hochwasser in Olmüt
Zahlreiche Stadtviertel überschwemmt

Prag. In Olmüt (Mähren) hat das Hochwasser am Sonnabend, obwohl das Wasser in den nordmährischen Zuflüssen der March bereits sinkt, katastrophale Formen angenommen. Die March ist in ihrem regulierten Teil aus den Ufern getreten und hat zahlreiche Stadtviertel und Vorkorste so überschwemmt, das das Wasser in den Straßen einen Meter hoch steht. Feuerwehr und Militär sind seit Freitag abend in ununterbrochener Tätigkeit. Der Personentransfer in den überschwemmten Straßen wird durch Rähne aufrechterhalten, während der Wagenverkehr eingestell werden mußte. Aus zahlreichen Wohnungen konnten nur die notwendigen Möbelstücke gerettet werden. Um 15 Uhr hatte das Wasser immer noch nicht zu sinken begonnen.

Wieder in Nürnberg

Die lebendige Sprache der Vergangenheit und die große Stunde der Gegenwart — Tradition und Zukunftsauftrag fruchtbar gepaart

Wieder in Nürnberg!

Einmal in den Tagen des Reichsparteitages soll man sich die Zeit nehmen, um am frühen, dämmernden Morgen durch Nürnberg zu gehen und Wiedersehen zu feiern. Welche Stadt verdient es wohl mehr, sich still in ihre Art und ihre Zeugenschaft hineinzuversenken als Nürnberg. Aus tausend Steinen spricht die deutsche Vergangenheit, aus abermals tausend die Gegenwart eine gewaltige Sprache. Die alten Mauern, Türme und Häuser zeugen von dem Glanz der mittelalterlichen Blüte und die Reichsparteitagsbauten vor der Stadt vom dem kraftvollen Heute. Dieses doppelte Zeugnis der Stadt schlägt jeden in seinem Bann und läßt ihn in einem starken Erlebnis spüren, was das Frankenland einst war und groß und lebendig wieder geworden ist.

Im dämmernden Morgen schneit der Blick von der Freieung der Hohenzollernburg auf die langsam erwachende Stadt. Der Blick auf das Gemirr der Dächer und Stiebel, das sich dicht unter dem Wellengrund der Burg ausbreitet, erinnert an ein Epigramm. Der Juchz der Dächer, die buchtigen Giebel, die unzähligen Schornsteine, aus denen sich der erste Rauch in die Luft fräuleit; es könnte ein Idyll sein. Doch sobald der Blick über die nächsten Straßen hinweg weitergeleitet, tauchen wichtige Bauten auf: die Türme von St. Sebald und St. Lorenz, das lange Dach der Frauenkirche und die drei kupfergrünen Giebel des großen Rathauses. Das ist kein Idyll mehr, das ist kraftvoller Ausdruck eines stolzen Bürgertums, das mehr der Arbeit als Idulle nachging.

Es ist auch so: Nürnbergs Geschichte weiß nicht viel von Idyllischem zu berichten. Rein, Kampf und wieder Kampf hat diese Geschichte gefüllt, — der Kampf um den Handel des mittelalterlichen Europas, um die Freiheit der Stadt gegen Fürsten und Bischöfe, der Kampf um die Eigenart und die Eigenständigkeit in einer alles gleichmachenden Zeit. Dieser Kampf hat nicht immer nur Siege zu verzeichnen, es hat Zeiten schweren Tiefstandes gegeben, in denen die Stadt unterzugehen drohte in neuen Strömungen des wirtschaftlichen oder des kulturellen Lebens, Strömungen, denen sich der Geist Nürnbergs nicht anpassen mochte. Aber dem Tiefstand ist immer wieder ein neuer Aufstieg gefolgt.

Denn der Franke ist zäh und hart, nicht leicht zu überzeugen, aber treu und zuverlässig, wenn er erst einmal für eine Sache gewonnen ist. So haben es auch die ersten Männer des Nationalsozialismus in Franken und in Nürnberg nicht leicht gehabt. Es war schon ein gewaltiger Erfolg, als zum Deutschen Tag 1928 in Nürnberg zum ersten Male seit dem deutschen Niederbruch Männer fast aller politischen Hünde sich zu einer Kundgebung vereinten. Es war ein Weckruf, der auf fruchtbarer Boden fiel, aber nur wenige ahnten, das dieser Deutsche Tag ein Programm war, das nun in dem Reichsparteitag der NSDFK. seine Erfüllung findet. Die Zählzeit der Franken und der Kampf ihres Gauleiters Streicher gegen Rot und Schwarz und vor allem gegen das Judentum haben diese Erfüllung mit vorzubereiten geholfen. Dieser Kampf ging hart auf hart, Verbote wurde selten gegeben.

Zum sechstenmal in der Geschichte der Bewegung und zum fünftennmal seit der Machtübernahme marschiert nun die Partei in Nürnberg auf. In ihrem Nürnberg, denn sie hat sich diese Stadt nicht nur äußerlich erobert, sondern seit 1933 auch völlig neu gestaltet. Der Nürnberg vor oder in der ersten Zeit nach der Machtübernahme nicht nur als flüchtiger Besucher konnte und wer sie heute sieht, der wird einen starken Wandel schon äußerlich feststellen. Damals sah es hinter der Fassade der Fremdenverkehrsstadt weiß schauerlich aus, unendlich viel Schönes war verschlump und vernachlässigt, viel und lam nicht mehr zur Geltung. Nürnberg gilt damals einem großen Museum, das seine Bauten und seine Kunstwerke zur Schau stellte. In seiner Bevölkerung war der Sinn für die verpflichtende Tradition längst verlorengegangen.

Römischer Lorbeer an den Ehrentempeln in München

Ein Geschenk des Gouverneurs von Rom.

München. Im Auftrag des Oberbürgermeisters Reichleiter Friedrich wurde am Sonnabend mittags durch Statthalter Dr. Dreßler am Ehrentempel am königlichen Platz niedergelegt, der dem Oberbürgermeister von einer Abordnung italienischer Industriearbeiter mit einer Botschaft des Gouverneurs von Rom, des Fürsten Colonna, in einer antiken römischen Vase überbracht worden war.

Von italienischer Seite waren der Sekretär des Münchener Gesandten, Dr. d'Amato und ein Vertreter des italienischen Generalkonsulats anwesend.

Anschließend wurde die römische Vase, in welcher sich der Lorbeer befand, im Braunen Haus neben den ältesten Standarten der NSDAP aufgestellt. Oberleutnant Ritter übernahm das kostbare Geschenk zu treuen Händen.

Bewusste Kriegshetze

Subsudentische Gemeinden sollen aufreizende tschechische Plakate anbringen — Protest gegen unverantwortliche Benutzungen der Bevölkerung

Prag. Die Reichsberger Bezirksbehörde sandte Sonnabend vormittags an alle Gemeinden des Bezirks unter Berufung auf das Wehrerziehungsgesetz Plakate, die unter verbotlicher Haltung des Gemeindevorstandes sofort in den Gemeinden ausgehängt werden sollten. Die Plakate sollen keineswegs eine Werbung für die Wehrerziehung sein, sondern es handelt sich dabei um eine bewusste Kriegshetze, denn die Formulierung ist derartig, daß sie bei der Bevölkerung Unruhe hervorzurufen mag. Zahlreiche Farben sind in Verbindung mit einer schwarzen Soldatengestalt gebracht, die das Bajonett drohend hält. In dem Text steht es: Im Bedarfsfall werdet ihr alle Soldaten! Die subsudentischen Gemeinden, die sich ihrer Verantwortung zur Ruhe, Ordnung und Sicherheit voll bewusst sind, haben die Plakate nicht ausgehängt, da sie nach dem Wehrerziehungsgesetz dazu nicht verpflichtet sind.

Die Bezirksleitung der Subsudentischen Partei hat sich sofort in einem Schreiben an den Mitarbeiter Nord Runciman, Aktion-Gewaltin, gewandt, indem sie auf die Gefahr einer Benutzungen der Bevölkerung durch solche aufreizenden und kriegshetzlichen Plakate hinweist. Gleichzeitig wurde ein derartiges Schreiben dem parlamentarischen Klub der Subsudentischen Partei übermittelt. Ein Protestschreiben wurde schließlich auch an den Prager Innenminister überliefert.

Massenbesuch bei den Erntedankfesten der Subsudenten

Einmütiges Festhalten an den Karlsbader Forderungen

Prag. In allen größeren subsudentischen Städten fanden gestern Erntedankfeste statt, die trotz der schlechten Witterung überall einen Massenbesuch aufwiesen. Auch in Kaplitz in Südböhmen waren Tausende von Bauern und Bäuerinnen in ihren malerischen Trachten aus allen Teilen des Böhmerwaldes zusammengekommen, um mit der Partei das Erntedankfest zu begehen. Abg. Joch verlas in seiner Ansprache darauf, daß der heutige Staatspräsident im Jahre 1908 in seiner Disziplinararbeit sich darauf verwiesen hat, daß Böhmen erst dann zur Ruhe kommen würde, wenn beide Nationen die Autonomie haben würden.

Bei dem großen Erntedankfest in Teich, das 45 000 Teilnehmer sah, sprach Abg. Sandner, der u. a. ausführte, daß man noch niemals vom tschechischen Staat oder tschechischen Volk etwas habe erpressen wollen. Auf die Karlsbader Forderungen müsse man aber Kompromisse begehren, denn ihre Annahme würde nicht nur den Frieden sichern, sondern entscheidend dazu beitragen, das Zusammenleben der Völker im böhmisch-mährischen Raum zu gewährleisten. Das tschechische Volk und die tschechische Presse bedarren leider noch immer in der gewohnten Unbereitschaft. Man müsse deshalb der Regierung und den verantwortlichen tschechischen Politikern eindeutig erklären, daß eine Verständigung nur schwer sei, solange in den Straßen Prags oder Brnns tschechische Jugend Jagd auf weiße Strümpfe machen kann. Trotzdem würde man weiter verhandeln, um die Welt davon zu überzeugen, daß das Subsudententum keine Schuld an der kommenden Entwicklung trägt, ganz gleich, wie sie auch ausfallen möge.

Henlein wieder in Mäh

Derzeitiger Empfang durch die Bevölkerung

Prag. Konrad Henlein ist am Sonnabend 18.30 Uhr vom Oberlauf nach Mäh zurückgekehrt. Die Bevölkerung von Mäh bereite ihm einen festlichen Empfang.

Wie ein Lauffeuer hatte sich die Nachricht von der Rückkehr Henleins verbreitet. In aller Eile schmückten die Einwohner der Zufahrtstrassen ihre Häuser. Wimpel und Tannengrün wurden über die Straßen gezogen, Fahnen wurden gehißt, und eine große Menschenmenge verlämmelte sich in den Mäher Hauptstrassen.

An der Grenze bei Mäh wurde Henlein von Kreisleiter Dollner mit einer Abordnung von Mitgliedern der SDP empfangen. Beim Einfahren in die Stadt wurde Henlein freudig begrüßt. Die Bevölkerung überschüttete seinen Wagen mit einem Blumenregen, und vor den Wagen wurden so viele Blumen gemornt, daß Henlein über einen wahren Blumensturm fuhr. Auch vor seinem Hause kam es noch zu herzlichen Kundgebungen.

Während der Fahrt durch die Stadt ist es zu keinerlei Zwischenfall gekommen, zumal da der Ordnung- und Sicherheitsdienst von der SDP übernommen worden war. Entgegen der Meldung von Prager Abendblättern kam Henlein nicht aus Marienbad, sondern direkt über Rürnberg an die Reichsgrenze bei Mäh.

Die Deutschen-Verfolgungen

In der Tschecho-Slowakei nehmen kein Ende

Wieder subsudentische Turner von tschechischem Mob belästigt. Das Gebäude einer Brünnener Zeitung belagert

Prag. Das Prager Presbüro lenkt die Aufmerksamkeit auf einen Vorfall in Brünn, der wieder charakteristisch ist für die endlose Reihe der fremden tschechischen Verfolgungen und brutalen Gewaltmaßnahmen, denen die deutsche Bevölkerung tagtäglich ausgesetzt ist.

Am 2. September, gegen 11 Uhr, gingen aus der Turnhalle in der Dr. Radu-Strasse fünf junge Leute deutscher Nationalität in weißen Strümpfen durch die Strassen beim Salzpfeifer zum Vokantz-Platz. Diese Gruppe wurde bald von tschechischen Vandalen umringt, die die deutschen Turner mit Schmäuften überhäufte und eine drohende Haltung einnahmen. Als die Menge immer mehr anwuchs, flohen drei der jungen Leute in die Redaktion der Zeitung „Tagesbote“ und die beiden übrigen durch die Hofgasse auf den Freiheitsplatz. Vor der Redaktion des „Tagesboten“ sammelten sich etwa 200 Tschechen an, die später auf 400 Personen anwuchsen. Erst die herbeigerufene Polizei konnte die Menge zurückdrängen. Inzwischen kamen aus der Turnhalle etwa 40 deutsche Turner, die ihre Kameraden von der Redaktion des „Tagesboten“ wieder zur Turnhalle zurückbegleiteten.

Hans Friedrich Blunds 50. Geburtstag

Der Dichter erhält als erster Deutscher das Ehrensiegel der Nordischen Gesellschaft

Leipzig. Der Altpräsident der Reichschrifttumskammer, Dr. Hans Friedrich Blund, feierte, wie bereits berichtet, am Sonnabend auf seinem Erbhof Mühlenthor (Kreis Ploen) seinen 50. Geburtstag. Dem Dichter des Niederdeutschens, der heute auf der Höhe seines Schaffens steht, wurden aus diesem Anlaß zahlreiche Ehrungen zuteil.

Am Vorabend brachten ihm die Erzieher und die über 200 Jungmänner der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt Ploen, denen der Dichter schon manche erlebnisreiche Stunde durch Vorlesungen aus seinem Schaffen geschenkt hat, ganz überraschend einen Nadelstich. Der Leiter der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt Ploen, Oberführer Brund, hob besonders die enge Verbundenheit zwischen dem Dichter und der Anstalt hervor und trug ihm die Ehrenamerikadachst der Anstalt an, die der Dichter mit bewegten Worten annahm.

Der Geburtstag selbst brachte eine Fülle von Geschenken und Ehrungen, die ein hereditäres Zeichen der Verehrung sind, die Hans Friedrich Blund in der ganzen Welt genießt. Oberbürgermeister Dr. Dreßler, Eibed. sprach im Namen des Leiters der Nordischen Gesellschaft, Gauleiter Oberpräsident Pöhlke und der Hansestadt Lübeck dem Dichter die herzlichsten Glückwünsche aus und überreichte ihm als ersten Deutschen das Ehrensiegel der Nordischen Gesellschaft.

Aus der Fülle der Telegramme seien neben dem Telegramm von Reichsminister Dr. Goebbels Glückwünsche der Reichsminister Dr. Frick und Reich. fast sämtlicher Dienststellen des Reiches und der Partei, der Reichschrifttumskammer, der Reichsmusik- und der Reichsrundfunkkommission des Reichspolitischen Amtes, des Bürgermeisters Kroogmann,

Hamburg, der Hansestadt Danzig und des Führers der Subsudenten, Konrad Henlein, erwähnt.

Der Führer ehrt Hans Friedrich Blund

Goethe-Medaille anlässlich des 50. Geburtstages

Leipzig. Der Führer und Reichskanzler hat dem Schriftsteller Dr. Hans Friedrich Blund in Mühlenthor bei Greben (Holstein) anlässlich seines 50. Geburtstages in Anerkennung seiner Verdienste um das deutsche Schrifttum die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Reichsminister Dr. Goebbels sandte an Dr. Hans Friedrich Blund anlässlich seines 50. Geburtstages folgendes Glückwunschtelegramm:

Zu Ihrem 50. Geburtstag übermittle ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche und gedanke dabei mit Dankbarkeit der vielen Verdienste, die Sie sich um die Entwicklung des deutschen Schrifttums im nationalsozialistischen Staat erworben haben. Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß Ihre starke Persönlichkeit dem Volke und dem neuen Reich noch viele Jahre erhalten bleiben möge.

Der Rektor der hanseatischen Universität in Hamburg hat Hans Friedrich Blund anlässlich der Vollendung seines 50. Lebensjahres die Würde eines Ehrenmitgliedes der hanseatischen Universität verliehen. Ferner veröffentlicht das europäische Schrifttum eine Danksagung an den Dichter unter dem Motto: Demut vor Gott, Ehre dem Reich, Hochzeit der Künste. Unter Führung Hans Jochs haben Dichter aller deutschen Stämme ihre Gaben beigegeben, während Männer der Wissenschaft aus Deutschland, Italien, England, Frankreich, Dänemark und Rumänien in ihren Ehsen und persönlichem Bekenntnis das Werk Blunds feiern.

Gesundheit und Arbeitsfreude steigern die Leistung

Reichswirtschaftsminister Funk zum Leistungskampf der Betriebe

Berlin. Reichswirtschaftsminister Funk hat für den diesjährigen Leistungskampf der Betriebe eine Erklärung abgegeben, die sich besonders mit der Steigerung der Leistung durch Verbesserung der sozialen Einrichtungen beschäftigt. In dieser Erklärung heißt es:

Die gewaltigen Aufgaben, die der deutschen Wirtschaft im Vierjahresplan gestellt worden sind, können nur erfüllt werden, wenn die Arbeitsleistung weiter gesteigert wird. Dies kann in entscheidendem Maße heute nicht mehr durch eine Vermehrung der Arbeitskräfte und nur in beschränktem Umfang und in einem längeren Zeitraum durch eine durchgreifende Organisation des Arbeitseinsatzes nach dem höchsten Nutzeffekt, sowie durch den fortschreitenden Einsatz der Menschenkraft durch Maschinenkraft geschehen. Das wesentliche jedoch bleibt die Erhöhung der Leistung des einzelnen Arbeiters. Hierzu ist es notwendig, daß der schaffende Mensch alle seine Fähigkeiten und Energien bis zum letzten entfallen kann. Das bedingt aber auch eine erhöhte Fürsorge für die Gesundheit und die Arbeitsfreude der Beschäftigten.

Unter diesen Gesichtspunkten gewinnt der Leistungskampf der Betriebe gemäß dem Befehl des Führers zur Höchstleistung der deutschen Wirtschaft gerade im Augenblick nicht nur sozial, sondern auch vom Standpunkt der Produktionssteigerung aus gesehen, eine ganz besondere staats- und wirtschaftspolitische Bedeutung. Trotzdem die Zahl der in der deutschen Wirtschaft beschäftigten Personen in der letzten Zeit nicht mehr wesentlich vermehrt worden ist, gelang es doch, die industrielle Produktion weiter stark zu erhöhen. Und diese Entwicklung muß angesichts der noch bevorstehenden großen Aufgaben auch weitergehen!

Deshalb erwacht allen Betriebsführern die Pflicht, für die Verbesserung der sozialen Einrichtungen und die Pflege der Gesundheit und der Arbeitsfreude der Arbeiter unter Einsatz aller verfügbaren Mittel und Kräfte nachhaltig Sorge zu tragen. Die Arbeitskraft unseres Volkes ist unser höchstes Gut, unser wertvollster Besitz, unser bestes Kapital. Arbeit schafft Geld, schafft Volkvermögen und ist die Grundlage der Wohlfahrt des Volkes.

Valdur von Shirach empfängt die japanischen Jugendführer

Botschaft des japanischen Unterrichtsministers

München. Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Valdur von Shirach, empfing am Freitagabend in der Hauptstadt der Bewegung die von der japanischen Kaiserlichen Regierung entsandte Jugendführerabordnung. Zum Empfang war mit dem Reichsjugendführer, dem Stadtführer Rauterbach und einigen Amtsbekleideten der NSD, auch eine Reihe Ehrengäste erschienen, unter ihnen Reichsleiter Hausherr.

Der Reichsjugendführer unterstrich die große Herzlichkeit und Freundschaft, mit der die im August in Japan eingetroffene deutsche Abordnung der Hitlerjugend vom japanischen Volk und der japanischen Jugend empfangen worden sei und empfand es als ein Bedürfnis, für die vielen Ehrungen, die den Hitlerjugendführern während ihres Aufenthalts in Japan von den höchsten Stellen des Staates und der Wehrmacht zuteil geworden sind, Dank zu sagen.

In seiner Erwiderung gab der Führer der japanischen Gruppe, Ministerialrat Mahina, dem herzlichsten Dank für den Empfang Ausdruck und erklärte, daß die japanischen Jugendführer überall in Deutschland freundlich, gastlich und kameradschaftlich aufgenommen worden seien. Man habe die Arbeit der HJ von den Städten bis herab zur untersten Einheit gründlich kennengelernt und ebenso auch Einblick genommen in die Zusammenarbeit aller Stellen von Partei und Staat. Mit Bewunderung hätten die japanischen Jugendführer gesehen, daß auf allen Gebieten des Staates, der Kultur sowie der geistigen und körperlichen Erziehung die Hitlerjugend in harmonischer Weise eingeschaltet sei und vielfach auch führend hervortrete.

Ministerialrat Mahina verlas sodann eine Botschaft des kaiserlich-japanischen Unterrichtsministers, Baron Kraft, an den Jugendführer des Deutschen Reiches. In dieser Botschaft weist der Unterrichtsminister darauf hin, daß die Grundlage der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Japan die tiefe geistige Verwandtschaft der beiden Völker und die gemeinsame feste Überzeugung sei, frei von allem individualistisch-materialistischen Sinn dem erhabenen nationalen Geist zu leben. Das Antikominternabkommen vom Herbst 1938 habe die innere Freundschaft der beiden Völker noch fester gestaltet.

Die Botschaft spricht dann von dem glanzvollen Aufstieg, den das Deutschland Adolf Hitlers nimmt und stellt fest, daß die hohe Beharrlichkeit des deutschen Volkes um die Erinnerung erhabener Ziele das japanische Volk immer wieder mit neuer Bewunderung und Verehrung erfüllte. Auch das japanische Volk schreite, in sich fest geschlossen, unentwegt auf das vorgezeichnete Ziel zu. In der Botschaft gibt schließlich Baron Kraft seiner Bewunderung Ausdruck über das unergiebliche Jugendwerk des nationalsozialistischen Reiches und fährt fort, daß auch Japan reichsweit bei seiner tausendjährigen heiligen Überlieferung in seiner Jugend lebendig zu erhalten.

Zur Erinnerung an die eindrucksvolle Feierstunde, die einen weiteren Markstein in der Geschichte der freundschaftlichen Beziehungen der Jugend beider Völker und der beiden Nationen bildet, wurden zwischen dem japanischen Jugendführer und dem Jugendführer des Deutschen Reiches sinnvolle Geschenke ausgetauscht.

Bürgermeisterwahl hinter verschlossenen Türen

Ungehörter tschechischer Eingriff in die Selbstverwaltung

Prag. Dieser Tage fand in Leitmeritz die Bürgermeisterwahl statt, die in mehrfacher Hinsicht für die in der Tschecho-Slowakei herrschenden Zustände bezeichnend ist. Nachdem die neu gewählten Stadtvertreter im Sitzungssaal Platz genommen hatten, erklärte der Vertreter der Bezirksbehörde zur allgemeinen Verwunderung der Anwesenden, daß die Sitzung nicht-öffentlich sei und erlaube die Bevölkerung, den Saal zu verlassen. Der Fraktionsleiter der SDP, Dr. Prochaska, verwies auf die Wahlordnung, in der keine Bestimmung über verbotliche Abhaltung der konstituierenden Sitzung enthalten sei, und forderte die Zurückziehung der Verfügung.

Der Vertreter der Bezirksbehörde, Dr. Kovat, stellte sich auf den Standpunkt, daß diese Sitzung von der Bezirksbehörde einberufen wurde und eine Fortsetzung des

Wahlaktes, nicht aber eine Stadtvertretungssitzung sei (!). Die Verfügung wurde nicht widerrufen. Es wurden lediglich je zwei Vertreter der Parteien und die Pressevertreter zu dieser Sitzung zugelassen.

Nach der Bildung der Wahlkommission gab der Vorsitzende bekannt, daß sich für die Wahl des ersten Bürgermeisters-Zweitvertreters sämtliche tschechische Parteien mit den Juden und „deutschen“ Sozialdemokraten geeinigt hätten, wodurch die Juden und deutschsprechenden Sozialdemokraten dem Tschechen zum ersten Bürgermeister-Zweitvertreter verfallen. Die SDP wählte einstimmig Ewald Brenner zum Bürgermeister von Leitmeritz. Erster Bürgermeister-Zweitvertreter wurde der tschechische Volkssozialist Dr. Dinter, zweiter Stellvertreter der Subsudenten Dr. Prochaska.

Die acht Karlsbader Punkte nach wie vor Nischschnur

Die Deutschen von Mäh feiern Erntedank

Prag. Der Mäher Bezirk beging gestern sein Erntedankfest, an dem sich trotz des naheliegenen Nebelmeters über 10 000 Personen beteiligten. Nach der feierlichen Kundgebung fand sich auch Konrad Henlein, wie immer stürmisch begrüßt, auf dem Festplatz ein und verweilte einige Stunden bei seinen Kameraden. Während der Kundgebung sprach Kreisleiter Abg. Dollner, der u. a. ausführte:

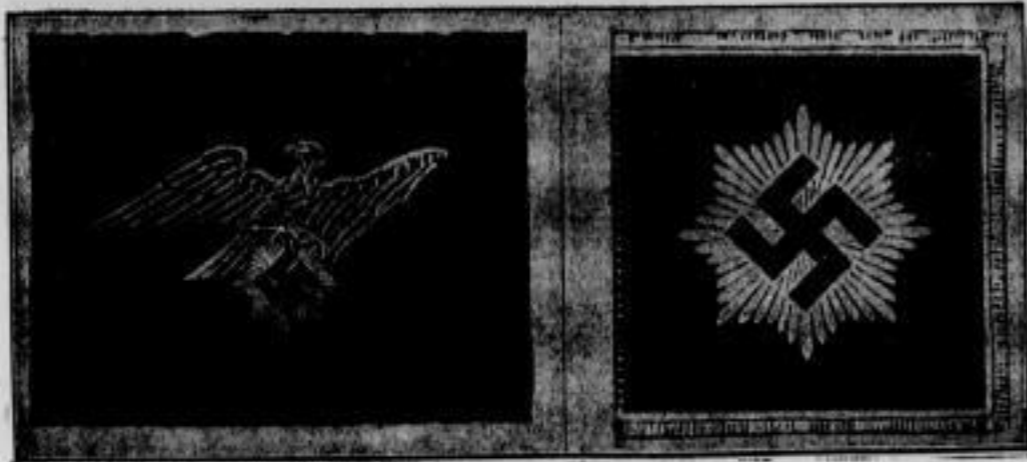
Ein Ausgleich zwischen den Tschechen und Subsudenten ist überhaupt nur möglich auf Grund der acht Karlsbader Punkte. Die Voraussetzung hierzu ist allerdings, daß sämtliche Tschechen, die erst seit und nach 1918 ins subsudentische Gebiet eingewandert sind, wieder in ihre Heimat zurückkehren. Wir führen unseren Kampf nicht mit kriegerischen Mitteln, sondern mit legalen. Man sollte daher auch jetzt nicht wieder im Geheimen eine Diktatur nach der anderen mit Militär besetzen, sondern man sollte lieber die Göttin der Gerechtigkeit anrufen. Es ist nicht

Militär heimlich in die Ortschaften einquartiert

einzuweichen, warum man jetzt neuerlich militärische Maßnahmen trifft, während man in Prag verhandelt und Nord Runciman in Prag ist, um tschechischen Rat zu erteilen. Und wird man mit solchen neuen Maßnahmen nicht auf der Ruhe bringen, denn zu einer gewalttätigen Auseinandersetzung gehören zwei. Dieser Zweite ist nicht da. Deutschland will keinen Krieg, aber der Führer will es dringend, daß den 1/2 Millionen Subsudenten das gleiche Recht zuteil wird, das ihnen als Teil der großen und stolzen Nation gebührt. Kompromisse gibt es in diesem Rechtskampf keine mehr. Die Karlsbader Forderungen sind der Ausgangspunkt für den Ausgleich. Sie sind daher nicht die letzten, sondern die ersten Forderungen, die wir anzumelden haben.

Kreisleiter Dollner schloß dann mit den Worten: Wir haben nur einen Wunsch an den Allmächtigen: Er möge uns Konrad Henlein und Adolf Hitler erhalten.

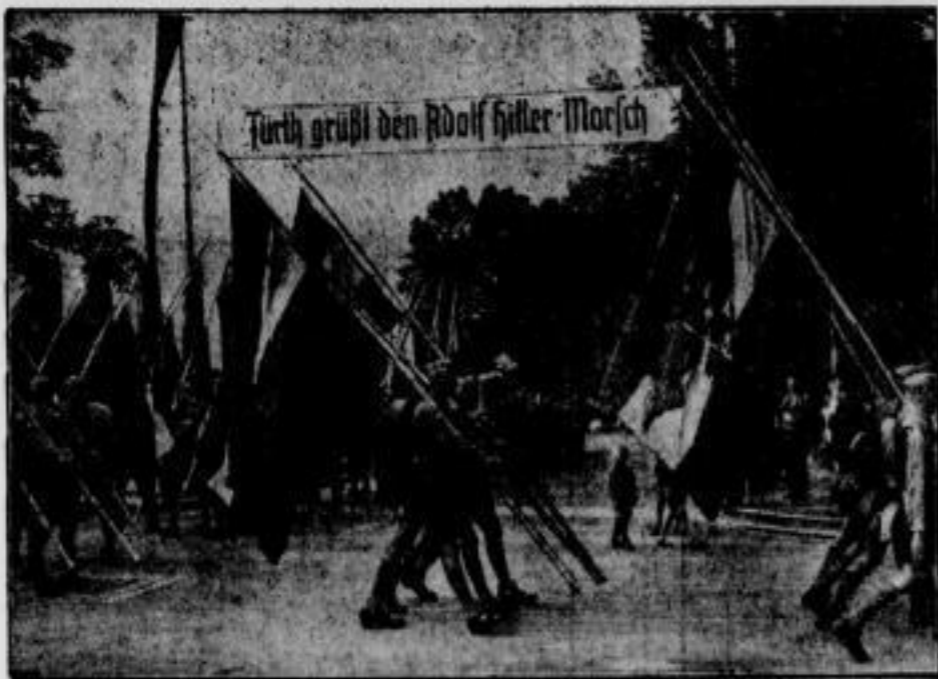
Neues vom Tage in Bild und Wort



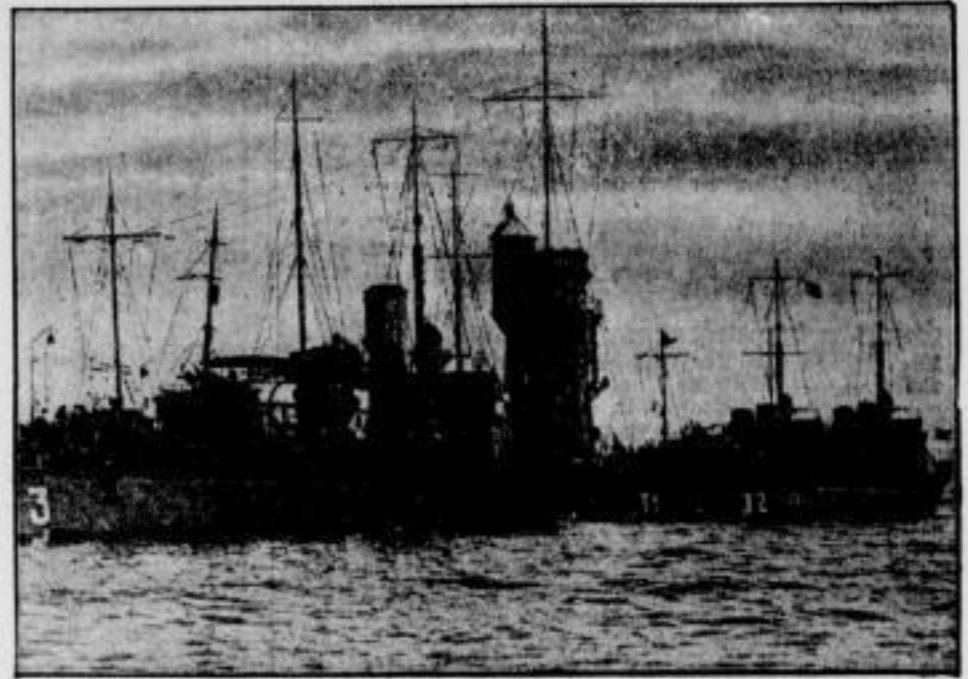
Die Auszeichnung des Reichsflugzeugwappens
In Anerkennung der Arbeit der Amsträgerin des Reichsflugzeugwappens hat Reichsminister Generalfeldmarschall Göring verfügt, daß der RFW, in Zukunft ein eigenes Hoheitsabzeichen trägt. Ferner hat er dem Reichsflugzeugwappen neue Fahnen verliehen. — Links das Hoheitsabzeichen, rechts die neue Fahne.
(Scherl-Wagenborg — R.)

6200 Kilometer in 24 Stunden! Der Europa-Rundflug des Fluges der Siebel-Werke gelungen
Der zweimotorige Eindecker der Siebel-Werke (Galle) „FD. 104“, der in der Nacht zum Freitag um 0 Uhr in Tempelhof gestartet war, hat seinen Europa-Schnellrundflug glücklich vollendet. Nach genau 24 Stunden traf das Flugzeug wieder über dem Flughafen Tempelhof ein. Es hat in dieser Zeitspanne die rund 6200 Kilometer lange

Strecke Berlin—London—Paris—Rom—Bukarest—Warschau—Stockholm—Berlin zurückgelegt, wobei es in allen genannten Hauptstädten eine Zwischenlandung vornahm. — Die Besatzung des Flugzeuges während der Begleitung nach der glücklichen Landung in Berlin-Tempelhof, Reichsflugzeugführer Dipl.-Ing. Heise. Dritter von rechts der Chef der Firma Siebel.
(Scherl-Wagenborg — R.)



Am Ziel des Adolf-Hitler-Marsches
Aus allen Teilen des Reiches treffen Gruppen des Adolf-Hitler-Marsches im Zeltlager Rürnberg-Fürth ein.
(Scherl-Wagenborg — R.)



Dänische Torpedoboots in Kiel
Die Torpedoboots „Drazen“, „Hvalen“ und „Lagen“ der dänischen Kriegsmarine trafen im Kieler Hafen zu einem Freundschaftsbesuch ein. (Scherl-Wagenborg — R.)

Marita Gründgens begeistert in Dresden Ein ausgezeichnetes „Vaterland“-Programm

Das Tanzvariété „Vaterland“ beweist mit seinem ersten September-Programm erneut, daß es besteht in, nur erstklassige Darbietungen zu bringen und auch den verwöhnten Geschmack zu befriedigen. Die geschickte Zusammenstellung der Vorführungsfolge zeigt, daß auch im Variété neue Wege gegangen werden können, die das Publikum stets in froher Laune und Spannung erhalten. Originell ist im „Vaterland“ immer die Art, gleich zu Beginn alle Mitwirkenden den Besuchern vorzustellen. Wurde diese Vorstellung beim letzten Programm an der Haltestelle der Volkstänze beim Eintreffen der Künstler übernommen, so führt das gegenwärtige Programm die Gäste des „Vaterland“ in das Künstlerheim der charmanten Anneliese Fohr, bei der alle Wohnung bezogen haben und zu der auch Marita Gründgens kommen will, wie der den frohlichen Morgenport der Künstlerschar führende Briefträger mitteilen kann.

Nach dieser netten Einleitung rollt fast drei Stunden lang ein gutes Programm vorüber. Da ist Fr. Hugo mit seinem köstlichen Zauberkunst, späßig und verblüffend zugleich. Da sind Alfredo und Voltaire, die beiden urkomischen Akrobaten, denen die schwierigsten Übungen mit unglaublicher Leichtigkeit gelingen. Selbstverständlich kommt auch der Tanz zu seinem Recht. Jeweils passieren strahlende Gruppenschauspieler das Rampenlicht: die Gertrud Widmer-Girls, Variété und Kory und die schöne Madame Adaleit — im „Vaterland“ nicht mehr unbekannt — geben sich hier ein Stelldichein. Frisch und lebendig sind die Girls, mondän-akrobatisch Variété und Kory, exotisch, aber immer bezaubernd lächelnd und bestrickend die Orientalin, die tief schwarze Madame Adaleit. Einen Höhepunkt erreicht das Programm mit Mia Staldu, die graziöse Trapezkünstlerin. Was Mia Staldu unter der Decke am Trapez vorführt, ist mehr als unterhaltende Kunst, das ist schwerste Artistenarbeit, der Erfolg unsäglich Mühen, der hier mit freundlichem Lächeln serviert wird, als sei er spielend erreicht worden.

Anneliese Fohr plaudert humorvoll und pikant, gibt es den Frauen, gibt es den Männern und weiß auch ihre Kolleginnen reizend einzuführen. Als sie Marita Gründgens ankündigt, darf sie sich mit Recht nur auf die Rennung des Namens beschränken. Die beliebte Rundfunkkünstlerin erobert sich die Herzen der Besucher mit ihren allerliebsten Kinderliedern im Fluge. Immer und immer wieder muß Marita Gründgens vor den Vorhang, eine Zugabe nach der anderen erbettelt sich das Publikum. Als sie von ihren mehr ernsthaften Kinderliedern zur heiteren Vortragskunst übergeht und ihr allerliebstes Berliner Gedicht „Berufsfragen“ bringt, lenkt der Jubel kaum Grenzen.

Josef Loberz stellt sich dann auf die Bretter und unterhält 20 Minuten lang mit einer sprühenden Witzfolge. Unglaublich wirken dann die Vorführungen von Rudolf Kuis und Artiz, den beiden Künstlern auf dem Zweirad. Es ist nicht zu übersehen, was die Künstlerin Kuis und vor allem was der Künstler Artiz hier auf dem kleinen Bühnenraum zeigen. Nach Mitternacht überraschte nach Gertrud Floridas Mitternachtsrevue, die neben den ausgezeichneten Leistungen des Zentrikers Florida nochmals die Widmer-Girls, Madame Adaleit und Variété und

und Kory in einer tollen Tanzrevue vereint. Neht auch hier der Einfall, die Nachtrevue unter dem Titel „Wenn im Vels“ als kleinen Sketch starten zu lassen. Alles in allem: ein Programm, das sich sehen lassen kann. Es ist jeder Konkurrenz gewachsen.
H. Junfermann.

Ausstellung „Das deutsche Gold“ in Chemnitz

Im Rahmen der Bernstein-Reichswerbung wird am 7. September die Bernstein-Ausstellung „Das deutsche Gold“ im König-Albert-Museum zu Chemnitz eröffnet. Die Ausstellung, die bereits in anderen Städten mit großem Erfolg gezeigt wurde, steht unter der Schirmherrschaft des Reichsstatthalters Martin Mutschmann. Die Ausstellung gibt Gelegenheit, sich von der Schönheit des eigenartigen deutschen Werkstoffes Bernstein zu überzeugen und sich ein Bild von der mannigfachen Verarbeitbarkeit des schönen deutschen Schmucksteins zu machen.



Partie a. d. Silberbadsthal

Große Zukunftspläne im Radiumbad Oberschlema

Die Kurverwaltung Radiumbad Oberschlema hat das den Kurgästen bekannte Silberbadsthal in einer Größe von circa 30 Hektar von der Stadt Schneeberg käuflich erworben. Die Vorarbeiten für die Kurparkgestaltung und den Bau einer beheizbaren Wandelhalle sind in Angriff genommen.

Die letzte Zwingerferenade

Ende gut, alles gut. Der sonnige Tag und der prächtige Abend am 8. September ermöglichte es, daß die diesjährige letzte Zwingerferenade auch tatsächlich im Zwingerhof am Ballpavillon abgehalten werden konnte. Recht zahlreich hatten sich die Hörer dazu eingefunden, bei doch das von Kapellmeister Dr. Artur Hartmann zusammengestellte Programm besonderen Anreiz. Gleich als erstes Werk wurde die sonst selten gesehene „Sinfonia di caccia“ (Jagd-Sinfonie) von Leopold Mozart, dem Vater des berühmten Wolfgang Amadeus Mozart, zu Gehör gebracht. Leopold Mozart, geboren 14. November 1719 in Augsburg, gestorben 28. Mai 1787 in Salzburg, war ehemals Hofkomponist und seit 1762 Vizekapellmeister des Erzbischofs von Salzburg. In seinen Kompositionen — er hat Kirchenmusik, Opern, Oratorien, Sinfonien, Divertimenti, Konzerte und auch Gelegenheitsstücke hinterlassen — verbindet er die österreichisch-süddeutsche Art mit der norddeutschen. Die dreifache Jagdsinfonie gaben die Philharmoniker sauber und klümpig wieder, und Dr. Hartmann als Fester wußte den Klangkörper in seiner virtuellen Art trefflich zu lenken. Im Mittelpunkt des Abends stand das Konzert „Für die Fide (A. Verz. 113)“ von Wolfgang Amadeus Mozart. Als Fide wirkte Professor Gustav Schenk, Berlin, der als Meister der Querflöte sich starken Sonderbeifall errang. Besonders lieblich und stimmungs-voll wußte er das Rondo (Tempo di menuetto) in rhytmischer Einfügung ins Orchester vorzutragen. Den Schluß bildete die Sinfonie Nr. 45 (Abschieds-Sinfonie) von Joseph Haydn. Bei dieser Sinfonie verringert sich bekanntlich das Orchester in unauffälliger Weise nach und nach. Die einzelnen Musiker, Streicher, Bläser usw. verlassen ihre Plätze, nachdem sie ihre Pulsklöster gelöst haben, gegen Ende auch der Kapellmeister selbst, bis zu guter Letzt, nur noch mit seinem Instrument, das langsam verklingt, der erste Violinspieler übrig bleibt. Das war eine so recht in Abschiedsstimmung vererbende Musik der Serenaden im Zwinger, die in den leichtverflossenen Sommermonaten wohl schon in das Musikleben Dresdens einfließen, wenn auch einige Serenaden verregnet waren. Mögen in den kommenden Jahren sich die Dresdner Zwingerferenaden auf der gleichen Höhe bewegen, wie es in diesem Jahr der Fall war. Ihre Benennung als Zwingerferenaden dürfte beizubehalten sein, wenn sie auch bei ungünstigem Wetter im Gewerbehause stattfinden. Die Zwingerferenaden Dresdens haben Weltruf. Eine andere Bezeichnung könnte ihnen Abbruch tun und — wenn auch nur rein äußerlich — ihren Stimmungszauber beeinträchtigen. Zwingerferenade ist ein Begriff — ist tönende Poesie.
H. Pempel.

Schulschiff „Admiral Karpfanger“ aufgegeben

60 deutsche Seeleute haben für Deutschlands Seegelung
Berlin. Nachdem das Seegelschiff „Admiral Karpfanger“ nun endgültig als verloren angesehen werden muß, gedenkt die gesamte deutsche Seegelschiffahrt in tiefer Bewegung ihrer hierbei ums Leben gekommenen Kameraden 60 deutsche Seeleute haben in vorbildlicher Pflichterfüllung ihr Leben für Deutschlands Seegelung gegeben. Ihr Andenken wird in unseren Herzen fortleben. Alle deutschen Handelsschiffe tragen zum Ausdruck tiefer Trauer am heutigen Montag Halbmast.

Württemberg; Meußingen — Gausel 1:5. Dettbronn — Stuttgart Riders 2:2. Tübingen — BfW. Stuttgart 0:4. Ulm — Auaßburg 1:2.

Bayer: Schweinfurt — Würzburg 5:1. Bamberg — Coburg 3:4.

Österreich: Wien — Nürnberg-Rüst 5:1.

Handball im Ausland

Länderspiel: In Oslo: Norwegen — Schweden 2:1 (1:1). Endspiel um den Mitropa-Pokal

In Prag: Slavia Prag — Ferencvaros Budapest 2:2.

Deutsche Fußballer gegen Polen

Am Anschlag an das Auswahlspiel zweier Nationalmannschaften im Olympia-Stadion hat die Reichsvertretung für den 5. Länderspiel mit Polen am 18. September in Chemnitz folgende deutsche Mannschaft aufgestellt:

Janob (Jahn Regensburg); Janes (Fort Düsseldorf); Münzberg (Mermannia Lachen); Kudler (Schweinfurt 05); Goldbrunner (Bayer München); Kitzinger (Schweinfurt 05); Lehner (Schwab. Augsburg); Schön (Dresdner SC.); Gaudel (Neudorf); Bahnmann (Admira Wien); Besser (Klub Wien).

Diese Mannschaft, die sicherlich nicht allen Erwartungen gerecht wird, wurde unter der Berücksichtigung der Tatsache aufgestellt, daß der deutsche Fußballsport in den nächsten Wochen drei internationale Kraftproben zu bestehen hat und nicht immer die gleichen Spieler einsetzen kann.

Zu den beiden Vorkämpfen gegen Polen und Rumänien am 25. September in Bukarest kommt nun noch eine Einladung aus Sofia, wo anlässlich des Königsjubiläums eine deutsche Auswahl am 2. Oktober gegen Bulgarien antreten soll. Gegen Polen vertritt und nun eine Mannschaft, deren Abwehr und Käuferreihe in vielen Kämpfen in dieser Zusammenstellung erprobt, hart und wichtig ist.

Dieses Team, die viele Schlachten erfolgreich durchgestanden haben, ohne zu versagen. Abwehr und Käuferreihe verdienen also vollstes Vertrauen. Im Angriff hat man nach der Lehre vom Dostertagspiel Bahnmann zum Vorrang genommen, da der Wiener sich mit Lehner am Sonntag nicht sonderlich verstand, dagegen zu Besser besser paßt.

Der Flügel Lehner-Schön konnte im Vorjahr gegen Schweden ausgezeichnet gefallene, hoffen wir also, daß er in Chemnitz nicht schwächer spielt. Gaudel ist sicherlich nicht der ideale Anführer, verfügt aber über Tatkraft, Schußkraft, Härte und große Einsatzbereitschaft. Das Problem und Rätsel der Elf bleibt aber der Angriff!

Handball

In Weiskopf: Gauzugruppe Mitte — Gauzugruppe Süd 9:10 (4:4). In Gagen: Gauzugruppe West — Gauzugruppe Ost 12:2 (5:5).

Handball im Dresdner Kreis

Ergebnisse:

Table with 3 columns: Team names, Scores, and Dates. Includes Stadtelf Birna, Stadtelf Dresden, etc.

Die Leichtathletik-Europameisterschaften in Paris

brachten den deutschen Vertretern an den ersten Tagen viel Erfolg. Den Stabhochsprung gewann Sutter mit 4,04 Meter vor Jungberg-Schweden 4,00 Meter.

Leistung der Weitsprung mit 7,65 Meter vor Waffel-Italien 7,61 Meter und Long 7,56 Meter, den 800 Meter-Lauf Darbig in 1:50,8 (neuer deutscher Rekord) und im Hammerwerfen schließlich sogar einen deutschen Doppelerfolg durch Hein 58,77 Meter und Bläß 57,34 Meter.

In den weiteren Disziplinen siegten: 100 Meter Olsen-Danmark 10,5; 200 Meter Olsen-Danmark 21,2; 400 Meter Brown-Großbritannien 47,8; 5000 Meter Rät-Finnland 14:26,8; 110 Meter-Hürden Finley-Großbritannien 14,3; 400 Meter-Hürden Jones-Frankreich 53,1; Zweierwerfen Järvinen-Finnland 76,87 Mtr.; Kugelstoßen Reed-Finnland 15,88 Meter (Zweiter wurde der Deutsche Stöß 15,59 Meter und Dritter unser Landsmann Weisse 15,52 Meter); Dreisprung Rajala-Finnland 15,32 Meter; Marathon-Lauf Manninen-Finnland 2:37:28,8; 50 Kilometer-Gehen Whittod-Großbritannien 4:41:50 (Zweiter Dill-Deutschland 4:43:54). Riefenpech hatte der Favorit und Titelverteidiger im Sechsfach, Hanns Heinrich Stöbert, der bei der vierten Uebung des Tages, dem Hochsprung, wegen einer alten Sehnenzerrung ausfallen mußte. So trägt der junge Wädner allein die deutschen Hoffnungen. Nach fünf Uebungen liegt er an 4. Stelle.

Gau-Mehrkampfeuropameisterschaften der Leichtathleten

Krause-DSC, Sehnkampfsieger — Niemer-Plauen gewinnt den Fünfkampf — Käthe Kraus bei den Frauen

Auf dem Platz des T.V. Chemnitz-Dölbersdorf wurden am Sonntag und Sonntag die jährlichen Mehrkampfmeisterschaften der Leichtathleten ausgetragen, die aus dem ganzen Gau stark besucht waren. Am Sonnabend fiel als erste Entscheidung die im Fünfkampf der Männer, wo sich Niemer-Plauen mit 3155 Punkten den Titel holte.

Die Mehrzahl der Fünfkämpfer beteiligte sich zugleich im Sechsfach, der am Sonntag mit den fünf letzten Uebungen fortgesetzt wurde. Hier sicherte sich der bekannte Dresdner Mehrkämpfer Krause-DSC, besonders im Hürdenlauf und Stabhochsprung so viel Punkte, daß er — im Fünfkampf noch an 7. Stelle liegend — mit 5690 Punkten Sehnkampfsieger wurde. Bei den Frauen spielte Käthe Kraus-DSC eine überlegene Rolle und gewann den Fünfkampf mit 257 Punkten mit über 50 Punkten Vorsprung vor Döge-ATV, 45 Leipzig. Erwähnenswert war, daß Gader-ff Leipzig bei den Männern schon nach der ersten Uebung, dem 100 Meter-Lauf, wegen einer Verletzung ausfallen mußte. — Die Ergebnisse: Männer: Sehnkampf: 1. Krause-Dresdner SC. 3155 P.; 2. Glaus-Leipzig-Öst 2508 P.; 3. Tübel-ATV, Plauen 2496 P.; 4. Döge-Döbeln (Titelverteidiger) 2479 P. Fünfkampf: 1. Niemer-Plauen 3155 P.; 2. Denag-Vost Chemnitz 3140 P. Frauen: Fünfkampf: 1. Kraus-Dresdner SC. 257 P.; 2. Döge-ATV, 45 Leipzig 204 P.

Europameisterschaften der Ruderer

Deutschlands Vorherrschaft

im internationalen Rudersport wurde bei den Europameisterschaften in Mailand eindeutig bewiesen. Mit nicht weniger als 4 Einzelsiegern und 3 guten Plätzen verteidigte Deutschland den schon im Vorjahr gewonnenen Rationenpreis um den Glandau-Pokal erfolgreich mit 4 Siegen und 5¹/₂ Pkt. vor Italien (2 Siege, 2 Pkt.) und der Schweiz (1 Sieg, 1 Pkt.). Europameister wurden: Vierer m. St.: Deutschland (Wassilawia Breslau); Zweier o. St.: Deutschland (Göttingen-Stelzer); Einer: Deutschland (Gosendörfl); Zweier m. St.: Italien (Vergamo-Santini); Vierer o. St.: Schweiz; Doppelsieger: Italien (Scherl-Brosch); Achter: Deutschland (Berliner RC.). Besonders hervorzuheben ist noch, daß Deutschland im Zweier m. St. und im Doppelzweier jeweils den zweiten Platz hinter Italien belegen konnte.

Gesellschaftswettkampf der Motor-SS. Riesa, Gröblich, Glaubitz

Am Sonntag früh 8 Uhr fanden sich alle Teilnehmer in Glaubitz zu einem Wettkampf zusammen. Durchgeführt wurde ein Mannschaftskampf bestehend aus Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen, 100 Meter-Lauf, Handgranatentwurf, Weitantreten und Marschieren der Gruppen. Als Sieger ging hervor (und diese Mannschaft gewann den 1. Preis, das Kleinkaliber-Gewehr), die Kameradschaft 8 Riesa 1280 Punkte; 2. Kameradschaft 2 Riesa 1187 Punkte; 3. Kameradschaft 1 Glaubitz 1147 Punkte. Beste Einzelkämpfer waren:

100 Meter-Lauf: Herbert Künzel Riesa 12,3 Sek.; Heinz Engelmann Glaubitz 13,2 Sek.; Gerhard Fischer Riesa 13,2 Sek.

Weitsprung: Gerhard Fischer Riesa 4,92 Meter; Heinz Jurisch Riesa 4,85 Meter; Heinz Engelmann Glaubitz 4,80 Meter.

Hochsprung: Heinz Jurisch Riesa 1,45 Meter; Gerhard Fischer Riesa 1,40 Meter.

Kugelstoßen: Herbert Künzel Riesa 9,50 Meter; Herbert Winkler Riesa 8,95 Meter; Heinz Jurisch Riesa 8,85 Meter.

1000 Meter-Lauf: Gerhard Fischer Riesa 3,12 Minuten; Berner Handmann Riesa 3,18 Minuten; Herbert Winkler Riesa 3,14 Minuten.

3000 Meter-Lauf: Siegfried Proschwitz Glaubitz 9,56 Min.; Heinz Engelmann Glaubitz 10,09 Min.; Siegfried Riedel Riesa 10,17 Min.

Ab 12 Uhr bis 4 Uhr wurde die Fahrschule durchgeführt, bei der sich herausstellte, daß die Hiltzlerjugend der Schar Riesa im Motorradfahren weit besser waren, als die übrigen drei Scharen. 7¹/₂ Uhr fand die Siegerehrung durch Gesellschaftsführer Selmut Hecht statt. Die Schar Gröblich errang in diesem Wettkampf seinen Sieg.

Groß-Staffel Breslau — Leipzig

Au dem am 17. und 18. Oktober zur 125-Jahr-Feier der Völkerschicht bei Leipzig stattfindenden Großstaffellauf sind der hiesige Leichtathletik-Ausschuss und nähere Einzelheiten bekannt. Die Leistung hat der Gau V Sachsen. Die Gesamtlänge beträgt 406 Kilometer, von denen rund 220 Kilometer auf die durch den Gau Sachsen führende Teilstrecke entfallen. Die Strecke führt von Breslau über Dirschberg nach Görlitz und von dort auf hiesiges Gebiet. In Sachsen werden folgende Hauptorte berührt: Dönan-Rauhen — Bischofswerda — Dresden — Meißen — Pommalisch — Cöthen — Dahlen — Wurzen — Leipzig. Für die Aufstellung der Käufer in Sachsen sind die Kreise Dresden und Leipzig verantwortlich. Jeder Käufer hat eine 1000-Meter-Strecke zu laufen, so daß Sachsen für die Staffel rund 220 Käufer stellt. Für jede Teilstrecke ist eine Laufzeit von fünf Minuten vorgegeben. Die Staffel wird am 17. Oktober früh in Breslau gestartet und endet am 18. Oktober am Völkerschichtdenkmal in Leipzig. Die Gesamtlauflänge ist nach dem Laufplan auf 33 bis 34 Stunden zu veranschlagen. Gelaufen wird natürlich auch in der Nacht.

Weiß-Dresden begeistert in Lissabon

Europameister Erhard Weiß-Dresden beteiligte sich zusammen mit einer starken deutschen Schwimmermannschaft an den internationalen Schwimmwettkämpfen in Lissabon. Wie überall, wurde der Dresdner für seine Prachtleistungen im Kunstspringen an den beiden ersten Tagen von den Zuschauern begeistert gefeiert.

Hilf Weitzforde hat Dänemarks Schwimmwunder Raagnild Wever jetzt in ihrem Besitz. Am Sonntag holte sie sich den Weltrekord im 1000 Yards-Krauthschwimmen mit 12:36 Minuten, den die Belgierin Fernande Caroen erst vor 14 Tagen nach Europa geholt hatte, indem sie mit 13:02,2 Min. die einjährige Weltbestleistung Helen Radison unterboten hatte.

Deutsche Schwimmersiege auf der ganzen Linie sind es in Lissabon bei den deutsch-portugiesischen Schwimmwettkämpfen. Sämtliche Wettbewerbe wurden von Deutschland gewonnen. Die Portugieser stellten im Schwimmwasser der Deutschen eine Reihe von Landesrekorden auf.

Die Radweltmeisterschaften

wurden in dem kleinen holländischen Ort Valkenburg abgehalten. Bei den Amateuren gab es einen Schweizer Doppelsieg auf der 10 Kilometer langen Rundstrecke. Sieger und Weltmeister wurde Franz Knecht-Schweiz vor seinem Landsmann Josef Wagner. Die Eigenossen wiederholten damit die Doppelsiege von Galt-Stottler (1933) und Buchwalder-Weber vor zwei Jahren. Von den deutschen Fahrern hielt sich der Schweinfurter Döller am besten; er belegte den 7. Platz. Den Titel der Berufsfahrer holte sich der Belgier Marcel Rint vor den beiden Schweizern Galt und Amberg. Die vier Deutschen waren schon auf halbem Wege ausgeschieden.

Batteforni fuhr noch schneller. Auf der Mailänder Vigorelli-Bahn fand gegenwärtig wieder die Rekordberufliche Truppe. Der Straßenfahrer Fabio Battelforni drückte seinen eigenen erst vor wenigen Tagen aufgestellten Weltrekord über den 1000er Kilometer von 1:05,2 auf 1:04,6 Min. Weniger Glück hatte der Amateur Gallo, der den italienischen Stundenrekord Saponetti mit 43,440 Kilometer nur um 388 Meter verfehlte.

Chemnitzer Siege bei „Rund um das Vogtland“

Das am Sonntag auf einer 150 Kilometer langen Rundstrecke ausgetragene Straßenrennen „Rund um das Vogtland“ sah G. Frigishe-Diamant Chemnitz in 4:20:00 als Sieger vor Schulze, Röh, Reichel, Switalla (alle Chemnitz) und Heller-Leipzig. In der C-Klasse siegte Wiesner-Leipzig in 4:35:30.

Sport in Kürze

Deutsche Motorräder siegen in Real beim Großen Motorradpreis von Estland. In allen drei Klassen blieben D.R.V. (250 und 350 ccm) und R.E.L. (350 ccm) siegreich.

Polens Reiter siegen vor Deutschland und Italien im Mannschaftskampf um den Preis des Führers und Reichsfanzlers, der am Schlußtag des Interburger Reitturniers nach dem Wucher des Großen Preises der Nationen ausgetragen wurde. Mit nur 4 Fehlern blieb Polen Gesamtsieger vor Deutschland mit 5¹/₂, und Italien 11, wobei Deutschland nur um die 1¹/₂ Zeitsfehler von Baccarat schlechter war, sich sonst aber den Siegern vollkommen gleichwertig zeigte.

Eine klare 2:0-Führung holte der Davispolareidolamerikaner in der Herausforderungsrunde gegen Australiens Tennisspieler in Philadelphia heraus. Der Sieg dürfte USA nur noch schwer zu nehmen sein. Niggas schlug Duff 4:6, 8:0, 8:6, 8:1, und Budge fertigte Bromwich ebenso sicher mit 6:2, 6:3, 4:6, 7:5 ab.

Judo-Europameister Selmut Lehmann

der zur Zeit an einem Lehrgang der berühmten Judoschule Kodokan in Japan teilnimmt, kam bei den japanischen Wettkämpfen zu einem bemerkenswerten Erfolg. Während die teilnehmenden drei USA-Meister in den Schlussrunden sämtlich geschlagen wurden, konnte der Berliner den stolzen Titel eines japanischen Meisters im Mittelgewicht erringen.



König Peter II. von Jugoslawien 15 Jahre alt

Am 6. September vollendet der junge König Peter II. von Jugoslawien sein 15. Lebensjahr. Die Geburt des jungen Herrschers wurde im September 1923 vom ganzen jugoslawischen Volk mit Jubel aufgenommen, das auch heute mit großer Liebe an Peter II. hängt. Bekannt ist, daß der junge König sich lebhaft für lebende Sprachen interessiert, und daß er eine außerordentliche Begabung für die Konstruktion von Apparaten, Motoren und Schiffsmaschinen hat. (Weltbild-Bücherei — W.)

Ein mißglückter Anschlag auf den König von Aegypten?

Kaiserlicher Schuh im Schwimmbadion von Alexandria

Kairo. Als König Farouk am Sonntag nach einer Verteilung von Sportpreisen das Schwimmbadion in Alexandria verließ, erregte sich ein Zwischenfall, der anscheinend noch nicht völlig aufgeklärt werden konnte. Aus der Zuschauermenge fiel plötzlich ein Revolverknall, durch den ein Italiener am Bein verletzt wurde. Ausmengen stehen durch die im Stadion anwesenden Polizisten einen irischen Studenten festzunehmen, der jedoch leugnete, geschossen zu haben, oder der Besitzer des Revolvers zu sein, der auf dem Boden gefunden wurde. — Während die ersten Vermutungen dahin gingen, daß ein Anschlag auf den König vorlag, spricht eine später veröffentlichte amtliche Verlautbarung nur von einem „Zwischenfall“.

Begnädigung durch den Führer

K. Berlin. Der Führer und Reichsfanzler hat die vom Schwurgericht in Stendal wegen Mordes zum Tode verurteilten Eheleute Kühle aus Osterburg (Altmark) zu 15 Jahren Zuchthaus begnadigt, weil sie nicht vorbestraft sind und die Tat nicht aus verbrecherischer Reizung verübt haben.

Unfehlbare Wege zum Krankenhaus

Autofahrer! Die Straße gehört Dir allein. Du brauchst auf nichts und niemanden Rücksicht zu nehmen. Die Verkehrsregeln sind nur für die Anderen da, damit Du umso schneller vorwärts kommst. Deswegen sollst Du immer rechts fahren, die Mitte der Straße ist doch auch befahrbar. Eine Kurve ist grundsätzlich dazu da, um schneitrennen zu werden, denn Du willst doch auch einen Schwab am Autoahren haben. Wucht Du in eine andere Straße einbiegen, dann gehe nicht von Deinem Dir festgesetzten Tempo herunter. Die Anderen sind Dir dankbar, es statt Deiner tun zu dürfen. Wicht Du Deine Fahrtrichtung ändern, dann gib das nicht erst durch Zeichen kund. Die anderen Straßenbenutzer sollen sich endlich an Aufmerksamkeit gewöhnen. Wicht Du ein anderes Fahrzeug in der Stadt überholen, dann betätige Deine Hupe möglichst kräftig und lange. Der schöne Dreiklang Deines Pöschborns ist eine willkommene Abwechslung in dem langweiligen Einerlei des Straßenlärms. Da Caracriola auch nur ein Mensch ist wie Du, muß er ja auch zu überleben sein. Hole deshalb aus Deinem Wagen immer die Höchstgeschwindigkeit heraus. Er wird Dir durch desto längere Lebensdauer danken.

Radahrer! Da das Fahrrad als Verkehrsmittel viel eher da war als der Kraftwagen, gebührt auch Dir der Vorrang auf der Straße. Weshalb sollst Du denn die Fahradsteige benutzen, wenn Straßen da sind. Das führt nur zur Ueberheblichkeit der Kraftfahrer. Fahre immer in Gemeinschaft, möglichst zu zweien oder dreien nebeneinander auf der Straße und unterhalte Dich mit Deinem Nachbarn, da gegenseitiger Gebenundnehmen das Wissen vervollkommenet. Da wir im Maschinenzeitalter leben, hast Du auch ein Recht auf die Maschine. Hänge Dich daher an fahrende Lastkraftwagen an. Die Lenkstange ist dazu da, sie vollzuhängen mit Vafeten und sperrigen Gegenständen. Zum Vordrill zur Anbringung eines Rückstrahlers ist nur eine lächerliche Schikane der Behörden gegenüber den Radfahrern. Die Autos sollen gefälligst langsam fahren, damit sie Dich sehen. Da die Herzen der Mädchen den wagamenutigen Männern am leichtesten zufliegen, bietet gerade das Fahrrad unerschöpfliche Möglichkeiten, Kunststücke damit vorzuführen. Nach fleißig Gebrauch davon!

Fußgänger! Du bist am besten dran. Du hast außer dem Fußsteig auch noch die Fahrbahn. Da die Fahrzeuge auf Dich Rücksicht zu nehmen haben, kannst Du Dir ruhig einen harmlosen Schwab auf der Straße erlauben. Um die Verkehrsregeln brauchst Du Dich nicht zu kümmern. Es genügt, wenn sie die Kraftfahrer beherrschen und befolgen. Wucht Du die Straße überqueren, dann tue das möglichst langsam, damit Dir nicht entgeht, was die Nachbarn für Gefahren aufgemacht haben. Du involvirst durch Deine Gleichgültigkeit Deinen Mitmenschen gewaltig, wenn Du auf Straßenbahn und Omnibus grundsätzlich aufspringst, wenn diese schon im Fahren begriffen sind oder abzurufen, bevor sie halten. Es ist ein Zeichen von bürgerlicher Ueberänglichkeit, wenn die anderen Menschen nur auf den Fußsteigen auf Straßenbahn oder Omnibus warten. Auf der Fahrbahn fällt Du dem Wagenführer viel besser auf und hast außerdem das stolze und totenlose Gefühl, durch Deine Unwesenheit auf der Straße das schnellste Auto zum Langsamfahren zu zwingen.

Wer diese Regeln beherzigt, der hat volle Garantie, bald mit dem Krankenhaus Bekanntschaft zu machen, sofern das Schicksal es gut mit ihm meint. Im anderen Fall tritt der Satz an die Stelle des Operationstisches.

Für uns ist Nürnberg eine Lehre und eine Offenbarung

Die nationalspanische Presse zum Reichsparteitag
Unbegrenztes Lob für die großartige Organisation
(Bilbao). Die nationalspanische Presse beschäftigt sich eingehend mit dem Reichsparteitag in Nürnberg, auf dem bekanntlich auch eine starke spanische Abordnung vertreten ist. Alle größeren Blätter bringen Bilder der für den Parteitag in Nürnberg geschaffenen Anlagen und würdigen dessen Bedeutung als alljährliche Kundgebung des einheitlichen Willens des geeinigten Deutschland.
So schreibt der in Bilbao erscheinende „Correo Español“ u. a.: Die Reichsparteitage sind der erhabenste Ausdruck der alle Berufsstände umfassenden unerschütterlichen Gemeinschaft des Deutschen Volkes und gleichzeitig der Mahnung für die großartige Organisation der Nationalsozialistischen Partei. Kein anderes Volk hat jemals solche gigantischen Massenkundgebungen veranstaltet können, die von so imponierender Geschlossenheit waren. Nürnberg ist das Sinnbild der deutschen Volksgemeinschaft, das Ziel, dessen Verwirklichung die vorherrschende Aufgabe des Dritten Reiches ist. — Für uns ist Nürnberg eine Lehre und eine Offenbarung. Ein großes politisch und sozial gelenktes Volk unter der Führung eines Mannes!

Kurzmeldungen vom Tage

München. 6 Mitglieder der deutschen Ranga-Parabata-Expedition trafen am Sonntag mit dem Friseur, das sie zum Ranga-Parbat begleitete, von Rom kommend in München ein. Die übrigen Expeditionsteilnehmer werden Mitte September in Hamburg eintreffen.
London. Die Entwicklung der Eubeten deutschen Frage beschäftigt die Londoner Morgenpresse weiter in hartem Maße. Im Gegensatz zu der in einem Teil der englischen Presse festzustellenden abmüdigten Einstellung verlangt die „Daily Mail“ erneut Gerechtigkeit für die Volkstruppen in der Tschecho-Slowakei und stellt fest, daß es niemals eine Aussicht auf einen dauerhaften Frieden geben könne, ehe dieses Problem auf breiter und anständiger Grundlage geregelt ist.
London. Nach einer Reuters-Meldung aus Rangoon ist es dort am Sonntag nachmittags zu neuen blutigen Unruhen zwischen Burmesen und Indern gekommen, die 10 Todesopfer und über 40 Verletzte forderten.
Bilbao. Die nationalen Truppen haben im Laufe des Sonntags ihren Vormarsch an der Ebrofront fortgesetzt und sind 6 Kilometer tiefer in die feindlichen Stellungen vorgedrungen.
Keuporf. Die Blätter der Vereinigten Staaten bringen längere Berichte zum Reichsparteitag. Die „Keuporf Times“ stellt dabei fest, daß das außenpolitische Ansehen des Reiches seit dem letzten Parteitag erheblich zugenommen habe.

Neue Paradevorschriften für das Heer

Berlin. Der Oberbefehlshaber des Heeres hat eine neue Paradevorschrift für alle Waffen genehmigt, da die bisherige für das 100.000-Mann-Heer zugeschnittene Paradevorschrift den Anforderungen des neuen Heeres nicht mehr genügen konnte. Der Neuaufbau des Heeres hat nicht nur eine Vermehrung des Mannschaftsstandes gebracht, sondern auch neue Waffen und innerhalb der Waffen neue Einheiten, für die Paradeformen festgelegt werden mußten. Ueber die Einzelheiten der neuen Paradevorschrift berichtet das „Militärwochenblatt“. In den einleitenden Worten sagt die Paradevorschrift, daß die Parade die feierlichste Form ist, in der sich die Truppe ihren Vorgelegten und der Öffentlichkeit zeigt. Es wurden also Paradeformen gefunden werden, die einerseits die jedem Deutschen im Blute liegende Liebe zu dem allhergebrachten Paradezug mit seinen Marschmelodien lebendig erhält, die andererseits, dem Geist der neuen Zeit entsprechend, die neuzeitliche Macht in würdiger geschlossener Form sinnfällig zum Ausdruck brachte. An den altbewährten Formen der Paradeaufführung konnte im allgemeinen festgehalten werden. Dagegen verzichtete man beim Paradezug, der künftig in breiter Front (Kompaniebreite) oder in schmaler Front (Zugbreite) stattfinden, auf den bisher üblichen Vorbeimarsch einzelner Kompanien usw. Die Truppe wurde allgemein in geschlossene Blöcke aufmarchiert. Nur die Kavallerie wurde davon ausgenommen, denn im neuen Heere ist die Zahl der Kavallerie- oder Reiter-Regimenter infolge Einführung neuer Waffen weit geringer als früher. Der Ablauf einer Parade wird nach der neuen Vorschrift derart sein, daß die Truppen

Der Sinn Deiner Mitgliedschaft



für Mutter und Kind wurden 24-78 Hilfs- und Beratungsstellen im Reichsausschuss

innerhalb einer Division in folgender Reihenfolge am Vorbeimarsch teilnehmen: Fuhrtruppen (einschließlich Reitertruppe und bespannter Teile), selbständige Radfahrertruppen, berittene Truppen, bespannte Truppen, motorisierte Truppen. Die Blockform der Fuhrtruppen ist so gealtert, daß jedes Regiment oder jedes selbständige Bataillon mit seinen Schützenkompanien und seinen bespannten Kompanien je einen geschlossenen Block bildet. An der Spitze jedes Regiments usw. marschieren der Regimentskommandeur, dem mit kurzem Abstand die übrigen Offiziere usw. folgen. Die Spielleute und die Musiktruppe der Fuhrtruppen werden innerhalb der Division aufmarchiert und marschieren vor dem ersten Infanterieregiment der Division. Der Paradezug tritt über Galopp ein. Truppen fassen im Schritt, Trab oder Galopp ein. Die motorisierten Truppen fahren in allgemeinen mit einer Geschwindigkeit von 18 Stundenkilometer vorbei. Innerhalb der gesamten Parade werden die Truppen gleicher Marschgeschwindigkeit zu Paradegruppen zusammengefaßt: Fuhrtruppen, berittene und bespannte sowie motorisierte Truppen bilden also je eine Paradegruppe. Die neue Paradevorschrift sieht weiter vor, daß Gelübde von Truppenteilen ihr Regiment usw. vorbeiführen dürfen. Sie marschieren dann drei Schritt vor dem Regiments- usw. Kommandeur.

Flugzeug stürzt über Londoner Vorort ab

London. Der Absturz eines Flugzeuges der britischen Luftwaffe verursachte am Sonntag vier Tote, 25 Verletzte, darunter 13 sehr schwer Verletzte und die Zerstörung von drei Häusern. Ein Schulflugzeug der Luftwaffe lag in Edmonton, einem Vorort Londons, gegen ein Haus und zerfiel. Die Flugzeugtrümmer und das Haus standen sofort in Flammen. Das Feuer griff auf zwei benachbarte Häuser über. Von den sechs Insassen des Schulflugzeuges wurden vier getötet und zwei schwer verletzt. Bei den übrigen Verletzten handelt es sich um Bewohner der in Brand geratenen Häuser und um Passanten.
Zahl der Toten auf 10 gestiegen
Die Zahl derer, die bei dem schweren Flugzeugunglück in Edmonton nahe bei London ums Leben gekommen sind, hat sich im Laufe der Nacht um sechs erhöht. Das Unglück hat nunmehr insgesamt 10 Tote und über 20 Verletzte gefordert. Unter den Todesopfern befinden sich vier Mitglieder einer Familie, und zwar die Eltern und zwei Söhne.

Schweres Hochwasser in amerikanischen Felsengebirge
In Denver (Colorado). Schwere Wolkensbrüche und das dadurch herbeigeführte Hochwasser haben in den Tälern des amerikanischen Felsengebirges mehrere Dörfer zerstört und völlig von der Außenwelt abgeschnitten. Zahlreiche Wohnhäuser wurden zerstört. Nach den bisherigen Meldungen kamen fünf Menschen in den Fluten um, während 12 noch vermißt werden. Der Sachschaden wird auf 2 Millionen Dollar geschätzt.

Rundfunk-Programm

- Deutschlandsender**
Dienstag, 6. September
5.05: Aus Königsberg: Musik für Fräuleinleher. Das Musikorchester des St.-Gandarte 43. — 6.30: Aus Trier: Frühkonzert. Das Musikorchester und das Waldhornorchester eines Inf.-Regts. — 10.00: Der Schneider von Ulm. Hörspiel von Otto Romboch. — 10.30: Frühlicher Kindergarten. — 11.00: Sendepause. — 12.00: Musik zum Mittag. Das Orchester Otto Dopbrindt. — 15.15: Hausmusik ein und jezt. — 15.45: Triumph der Wissenschaft. Bücher zum Vierjahresplan. Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Reichsparteitag 1938. — 17.00: Von Leipzig: Parademarsch. Aus der Jahreschau „Sachsen am West“ (Ausnahme). — 18.00: Eine Frau besingt den Alten Preis. Aus den Liedern der Karich und ihrem Gespräch mit Friedrich dem Großen. — 18.30: Die Ballade. Rudolf Waple (Gesang). Waldemar von Vultee (am Flügel). — 18.55: Die Rheinreise. — 19.00: Herbsthauser mit der Kapelle Jaro Michalek. — 19.45: Aus Nürnberg: Kurznachrichten. — 20.00: Reichsendung. Aus Nürnberg: Kulturtagung im Opernhaus. Verhandlung des Nationalpreises. — 22.00: Aus Nürnberg: Nachrichten. — 23.00: Abendkonzert. Wilhelm Reiffers (Tenor), das Kölner Klavier-Trio, das Kölner Rundfunkorchester (Ausnahme). — 24.00—2.00: Aus Stuttgart: Konzert. Hannesfriedl Greiser (Sopran), Kammerorchester des Württembergischen Besch.-sals 1937.
- Reichsender Leipzig**
Dienstag, 6. September.
8.30: Aus Koblenz: Frühkonzert. Das Musikorchester und das Waldhornorchester eines Inf.-Regts. — 8.20: Aus Dresden: Kleine Musik. — 8.30: Aus Köln: Morgenmusik. Das Rheinische Landesorchester. — 10.00: Aus Breslau: Bild ins Sudentenland. — 10.45: Heute vor... Jahren. — 10.50: Vom täglichen Leben. — 11.30: Unterhaltungskonzert auf Schallplatten. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschließend: Musik nach Tisch (Industrieerschallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks). — 15.00: Ein Besuch in der Ob- und Gariendauschule für Frauen in Bad Godesberg (Rhein). — 15.15: Violin-Musik (Ausnahmen des Deutschen Rundfunks). — 15.40: Leben und Werk. Buchbericht. — 16.00: Kurzwelt am Nachmittag. Kapelle Otto Friede. — 18.00: Romanische Baustufe in Cesterreich. — 18.30: Vom Haus und seinen Geiftern. Gedichte von Wolfram Brodmeier. — 18.50: Umschau am Abend. — 19.00: Meister ihrer Instrumente (Industrieerschallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks). — 22.30: Aus Hamburg: Unterhaltung und Tanz. Der Hamburger Rundfunkchor und das Orchester des Reichsenders Hamburg. — 24.00—3.00: Aus Wien: Rockmusik.

Ihr Kaufmann und wir
haben den Erdalpreis gesenkt. Dadurch ist jetzt noch bessere Erdal-Schuhpflege möglich. — Bessere Schuhpflege bedeutet Schuhe sparen, denn die Schuhe halten länger und bleiben länger schön.
Neuer Preis: schwarz 20 Pf., farbig 25 Pf.
Deshalb **Erdal**

HANNES PETER STOLP
Guten Morgen, Herr Fischer!

Ueberrücknahme: Korrespondenzvertrag Fritz Nordke, Leipzig C 1
64. Fortsetzung
„Das ist mit wenigen Worten gesagt“, ging Herr von Cleve kurzerhand auf das Ziel los, „wir lieben anscheinend ein und dasselbe Mädchen, und das geht nicht. Jemandeine Entscheidung muß getroffen werden. Ich bin gewillt, Fräulein Kannegeher zu heiraten und möchte am liebsten noch heute um ihre Hand anhalten. Der Zweck meiner Aussage ist, Sie zu veranlassen, freiwillig zurückzutreten und Fräulein Kannegeher freizugeben.“
„Es tut mir leid, Herr Leutnant“, sagte Hans mühsam beberrschend, „ich habe selbst die Absicht, Fräulein Kannegeher zu heiraten und denke nicht daran, zurückzutreten.“
„Darf ich mich erkundigen, wer vor mir steht?“
„Entschuldigen Sie, daß ich mich noch nicht vorgestellt habe. Mein Name ist Hans Schimmelweiz, und ich bin Färbmeister in den Nestorwerken.“
„So, und als Färbmeister glauben Sie gut genug zu sein, um für Fräulein Kannegeher die entsprechende Partie zu sein?“
„Auf eine gute Partie lege ich weniger Wert, wenn ich heirate, dann will ich eine liebende Frau gewinnen und eine glückliche Ehe führen. Das und nichts anderes.“
„Dazu muß es aber nicht gerade die Stiefsochter des Kommerzienrates sein. Schließlich glaube ich doch, daß ich es noch ein Vorrecht habe.“
„Wieso, Herr von Cleve? Sie sind ein tadelloser junger Mann, ich tägere, in meinem Alter, aber wenn Sie glauben, Ihren Namen und Ihre Position in die Waagschale werfen zu können, so erkenne ich das nicht an.“
„Es werden doch zugeben, daß...“
„In dieser Angelegenheit gebe ich gar nichts zu, sondern ich sage Ihnen frank und frei, daß ich nicht daran denke, Fräulein Kannegeher freizugeben, denn sie liebt mich.

sie hat es mir gesagt.“
„Das ist Lüge“, fuhr Leutnant von Cleve auf. „mir hat sie gesagt, daß sie mich liebt!“
„Herr von Cleve, ich muß bitten — —!“
„Genug damit, mein Herr. Ich werde jetzt hinübergehen und sie zu sprechen verlangen, und dann wird es sich ja entscheiden.“
Hans verkniff sich ein Lächeln und verbeugte sich. „Bitte, Herr von Cleve. Ich sage Ihnen schon von vornherein, daß ich mich der Entscheidung beuge!“
„Auf Ehrenwort?“ fragte der Leutnant schnell.
„Ja, auf Ehrenwort.“
Die Männer drückten sich die Hand, und Harald von Cleve begab sich erleichtert hinüber in die Villa Fischer.

Als Harald von Cleve die kommerzienrätliche Villa betrat, stieß er auf Arendt.
Er bat den Herrn Kommerzienrat um eine Aussprache. Arendt bewegte den Kopf hin und her und sagte dann: „Herr Leutnant, es ist jetzt abends neun Uhr, das dürfte nicht die richtige Zeit zu einer Aussprache sein, außerdem ist der Herr Kommerzienrat nicht anwesend.“
„Wen kann ich dann sprechen? Es handelt sich um eine interne Angelegenheit.“
„Einen Augenblick, ich werde Herrn von Rappersbach, den Stiefsohn des Herrn Kommerzienrats, heraufrufen.“
„Oh, wenn Sie so liebenswürdig sein wollten. Bitte melden Sie Leutnant von Cleve.“
Oskar von Rappersbach, der als einziger die Weinprobe im Keller nicht mitmachte und sich den Damen widmete, staunte nicht schlecht, als ihn Arendt in die Diele bat. Er begrüßte den Leutnant sehr liebenswürdig und fragte ihn nach seinen Wünschen.
Ohne viel Worte ging Harald kurzerhand auf sein Ziel los und sagte: „Ich liebe Fräulein Kannegeher und habe den Wunsch, sie zu heiraten. Meine Eltern sind damit einverstanden. Ich wollte den Herrn Kommerzienrat um sein Jawort bitten.“
Oskar zuckte zusammen, als das der Leutnant aussprach. Blitzschnell überlegte er, wie er sich verhalten solle. Seine Position stand unglücklich, das war sicher, und er war sich darüber klar, daß er wenig Hoffnung hatte, die

Hand des Mädchens zu erhalten, die er Schimmelweiz nicht gönnte.
Und so sagte er denn:
„Darüber kann ich natürlich nicht verfügen. Der Herr Kommerzienrat ist verreist. Ich will aber meine Großmutter einmal rufen, das ist die Schwiegermutter des Kommerzienrates, vielleicht sprechen Sie einmal mit ihr.“
Oskar ging in den Salon zurück, und die Damen in eifriger Unterhaltung saßen, und nahm seine Großmutter beiseite.
Die Frau Hofrätin stützte und sagte zundächst: „Ja, aber ich verstehe nicht; du hastest doch die Absicht, Greta zu heiraten?“
„Ja, allerdings, Oma, aber ich glaube, wie die Sache jetzt aussieht, habe ich sehr wenig Aussicht, und vielleicht ist es besser, wenn Greta diese gute Partie macht. Sprich du doch einmal mit ihm, du kannst ja dann Greta rufen lassen. Wie ich höre, sieht sie — — bedauerlicherweise in der Küche.“
Also ging die Frau Hofrätin vor in die Diele und begrüßte den Leutnant sehr liebenswürdig.
Er trug ihr in kurzen klaren Worten noch einmal seinen Wunsch vor und fügte hinzu: „Vielleicht wunderst es Sie, gnädige Frau, daß ich Sie so plötzlich und so spät am Tage überfalle, aber ich möchte Klarheit haben. Der Färbmeister Hans Schimmelweiz behauptet nämlich, ein Recht auf Fräulein Kannegeher zu haben, und ich behaupte dasselbe. Ich möchte nun aus ihrem Munde hören, für wen sie sich entscheidet.“
„Selbstverständlich“, stimmte ihm die Hofrätin eifrig mit.
„Einen Augenblick bitte, ich will Greta rufen lassen.“
„Greta?“ staunte der Leutnant. „Ich meine Alina!“
„Alina, gewiß doch, das ist dasselbe, sie hat die beiden Namen. Wir nennen sie hier Greta, und in der Pension wurde sie Alina gerufen.“
„Ach so! Ich verstehe!“
Die Hofrätin ging in die Küche, wo ihr Erscheinen große Überraschung, ja, beinahe Erschrecken auslöste.
„Fräulein Greta“, sagte die Hofrätin mild, „bitte, kommen Sie doch einmal mit.“
Alina war etwas blüherant zumute, aber sie folgte der Hofrätin augenblicklich in die Diele.

Ueber drei Jahrzehnte im Dienste der sächsischen Landwirtschaft

Abchiedsleiter für Oberlandwirtschaftsrat Dr. Claus
Nach 33jähriger erfolgreicher Arbeit für die sächsische Landwirtschaft trat Oberlandwirtschaftsrat Dr. Claus, der verdienstvolle bisherige Leiter der Abteilung Landwirtschaft der Landesbauernschaft Sachsen, bereits am 1. Juni 1933 mit Rücksicht auf seine angegriffene Gesundheit in den Ruhestand. Bei der Abchiedsfeier, zu der sich am Freitag im festlich geschmückten Sitzungssaal der Landesbauernschaft neben den Kreisbauernführern auch die engeren Mitarbeiter des scheidenden Abteilungsleiters eingefunden hatten, würdigte Landesbauernführer Körner die Verdienste des Oberlandwirtschaftsrates Dr. Claus und dankte in anerkennenden Worten für den unermüdbaren Einsatz, den er in den über drei Jahrzehnten seines Wirkens immer und überall bewiesen hat. Als Zeichen des Dankes und der allseitigen Anerkennung seines so erfolgreichen Lebenswerkes überreichte ihm der Landesbauernführer sodann ein Ehren Diplom.

Oberlandwirtschaftsrat Dr. Claus dankte mit herzlichen Worten für die ihm zuteil gewordene Ehrung und versicherte, auch in seinem Ruhestand mit ganzem Herzen die Weiterführung des von ihm begonnenen und lange Jahre hindurch geleiteten Werkes zu verfolgen, das bei seinem Amtsnachfolger in guten Händen liegt.

Der in den Ruhestand getretene verdienstvolle Förderer und Leiter der sächsischen Landwirtschaft stand seit 1907 im Dienste der sächsischen Landwirtschaft. Nach gründlicher theoretischer und praktischer Ausbildung an der höheren Landwirtschaftsschule in Eibau und der Universität Leipzig kam er in Polen, Walden-Bormont und beim Landwirtschaftlichen Kreisverein Leipzig trat Dr. Claus als Dekanatskommissar in den Landwirtschaftlichen Kreisverein Bogland, wo er in den 15 Jahren seines dortigen Wirkens auf dem Gebiete des Meliorationswesens Vorbildliches leistete. 1922 wurde ihm die Leitung der neugegründeten Abteilung Landwirtschaft bei der sächsischen Landwirtschaftskammer übertragen. Nach der nationalsozialistischen Revolution wurden auch die Arbeiten der Landwirtschaftsämter vordringlich getrieben, so daß die Kassenstellen von 5 auf 12, die Gehaltsstellen von 42 auf 250 anwuchsen und die Meliorationsgenossenschaften auf 362 mit 17 000 Mitgliedern anstiegen. Große Pläne, die dank der Arbeit von Dr. Claus mehr realisiert wurden und heute bessere Erträge bringen, sind für alle Zeiten lebende Denkmäler für sein erfolgreiches Schaffen.

Drei Millionen Wohnungen müssen noch erbaut werden

Dr. Ley eröffnet die Deutsche Bau- und Siedlungs-ausstellung in Frankfurt am Main

Frankfurt a. M. Am Sonnabend vormittag wurde die Deutsche Bau- und Siedlungsausstellung Frankfurt a. M. durch den Schirmherrn der Ausstellung, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, in Gegenwart von Reichsleitern der Partei, des Staates, der Wehrmacht, der Verbände und zahlreicher Ehrengäste feierlich eröffnet.

Nach Begrüßungsworten des Frankfurter Bürgermeisters Krummer und einer Ansprache des Siedlungs-Sprengers ergriff Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort zu einer längeren Ansprache. Er wies zunächst darauf hin, daß der deutsche Mensch immer besonderen Wert auf ein schönes Heim gelegt habe. Das Heim sei die Vorbildung für die Familie und für das Volk überhaupt. In seiner Wohnung hole sich der Mensch die Kraft, die er brauche. Die Freiheit könne von ihm durch Theater, Reisen, Wandern, Sport usw. noch so schön gestaltet sein, alles das seien aber nur Hilfsmittel. Die schönste Freiheit verleihe der Mensch zu Hause. Es sei oft die Frage gestellt worden, warum sich die Partei mit der Wohnungsfrage beschäftigt. Gerade diese Frage sei eine Angelegenheit der Partei, der Volkführung, denn das Wohnungswesen sei kein technisches und kein Geldproblem, sondern eine höchst politische Sache. Deshalb habe sich die Partei dieser Frage angenommen und der DAFJ diese Aufgabe überwiesen zur intensiven Bearbeitung.

Das Heimstättenamt der DAFJ habe, führte Dr. Ley weiter aus, durch eigene Initiative oder durch seinen Rat in den letzten fünf Jahren 830 000 Wohnungen gebaut oder bauen lassen. Seit der Machtübernahme seien insgesamt über 1 1/2 Millionen Wohnungen gebaut worden. Trotzdem fehlten noch drei Millionen Wohnungen. Diese große Aufgabe solle und müsse gelöst werden. Um dieses Ziel zu

Der hohe Stand der Wirtschaftstätigkeit in Deutschland

363 000 Arbeitsplätze konnten nicht besetzt werden

ab, Berlin. Der gewaltige Aufschwung der Wirtschaft kommt in dem amtlichen Bericht über die Inanspruchnahme und Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter im Juli 1933 klar zum Ausdruck. Nach der ständigen Abnahme der Fluktuation während der vorhergehenden Monate brachte der Monat Juli eine leichte Erhöhung der Bewegung im Arbeitsmarkt. Insgesamt wurden bei den Arbeitsämtern des Reiches 1 073 000 Zuzüge und Abgänge von Arbeitsgesuchen gezählt, d. h. rund 61 000 mehr als im Vormonat. Trotz dieser leichten Zunahme blieb die Gesamtbewegung im Arbeitsmarkt nach wie vor — sowohl absolut wie im Verhältnis zur Zahl der Arbeiter und Angestellten — hinter der Fluktuation des Vorjahres zurück, ein Zeichen für den immer stärker werdenden Kräftemangel und die erreichte Festigkeit der Beschäftigungslage. Der Hauptteil der Gesamtbewegung entfiel im Berichtsmonat wiederum auf die Abgangseite; die Zahl der Arbeitsgesuche ist bis Ende Juli d. J. ungewöhnlich stark (um 85 000) und noch stärker als der Bestand an Arbeitslosen (minus 74 000) zurückgegangen.

Der Neuzugang von offenen Stellen, der am besten von dem hohen Stand der Wirtschaftstätigkeit in Deutschland zeugt, war im Berichtsmonat wiederum erhöht (plus 55 000). Den Arbeitsämtern wurden im ganzen 866 000 freie Stellen zur Besetzung gemeldet gegenüber 811 000 im

Vormonat, und 817 000 im Vorjahre. Der Anteil der Vermittlungen und namentlichen Anforderungen in Dauerbeschäftigung an den Abgängen von Arbeitsgesuchen, der Auskunft gibt über die Einschaltung der Arbeitsämter bei der Unterbringung arbeitssuchender Volksgenossen, ist von 88,7 v. H. nochmals auf 89,0 v. H. gestiegen und hat damit den bisher höchsten Stand erreicht; der Übergang von Arbeitssuchenden in neue Arbeitsstellen geschieht also praktisch fast ausschließlich durch die Leistungen und unter der Kontrolle der Dienststellen der Reichsanstalt. Der Bestand an unbesetzten offenen Stellen, der die Schwierigkeiten bei der Deckung des großen Kräftebedarfes der Wirtschaft deutlich zeigt, ist weiter gestiegen. Bis zum Ende des Monats Juli konnten 363 000 Arbeitsplätze nicht besetzt werden; die Zahl der unbesetzten Stellenangebote liegt damit um rund 55 000 über der Höhe des Vormonats und um nicht weniger als 172 000 über dem Vorjahre. — Im ganzen wurden im Monat Juli durch die Arbeitsämter (Reich) im Wege von Vermittlung, namentlicher Anforderungen und Einweisung 759 000 Arbeitsplätze neu besetzt, von denen 68,8 v. H. auf Dauerarbeitsplätze entfielen. Die Krankenkassenmitgliedschaft für den Monat Juli zeigt eine Zunahme der Beschäftigten Arbeiter und Angestellten gegenüber dem Vormonat um 171 802, so daß die Gesamtzahl der Beschäftigten Arbeiter und Angestellten auf 20 189 727 gestiegen ist.

Wann dürfen ausländische Zahlungsmittel angenommen werden?

Der inländische Geschäftsmann, Gastwirt, Zimmervermieter und wer sonst noch mit Ausländern in Verbindung kommt, wird sich bei der Annahme ausländischer Gelder überlegen müssen, ob er trotz der bestehenden Devisenvorschriften dieses Geld in Empfang nehmen darf. Grundlegend gilt, daß der Ausländer ohne weiteres in ausländischer Währung zahlen darf. Nach diesen Bestimmungen gilt dabei als Ausländer jeder, der im Ausland seinen Wohnsitz hat, also zum Beispiel auch der Reichsdeutsche, der in London wohnt. Man darf also ohne weiteres für die Vermietung eines Zimmers an einen Ausländer beispielsweise zum Preise von 24,90 RM für vier Uebernachtungen einfließen, verschiedener Nebenleistungen einen 10 Dollarschein als Besahlung annehmen. Es muß hierbei nur dreierlei beachtet werden:

- 1) Auf ausländisches Geld darf kein inländisches Geld herausgegeben werden. Es darf also nicht ein 50 Dollarschein im Werte von RM. 124,50 genommen und dafür ein Betrag von RM. 99,60 in deutscher Reichsmark zurückgezahlt werden.
 - 2) Die ausländischen Geldsorten müssen schnellstens, spätestens innerhalb von drei Tagen an die Reichsbank oder an ein zum Devisenverkehr zugelassenes Bankinstitut (Devisenbank) gegen Reichsmark abgeliefert werden. (Bei solchen Ummittelungen erheben die Banken eine kleine Gebühr.)
 - 3) Bei der Ummittelung muß der genaue amtlich festgesetzte Wechselkurs beachtet werden.
- In den meisten Fällen werden auf die Zahlung in Devisen irgendwelche Vorteile auch nur kleine Beträge Reichsmark herausgegeben werden müssen. Dann muß man die ausländischen Geldsorten und Scheine im Auftrag des Ausländers zur Bank bringen und dort gegen deutsches Geld umwechseln. Wacht also in dem oben geschilderten Falle die Forderung des Zimmervermieters nur RM. 20,—

aus, so darf der Inländer nicht den Betrag von 4,90 RM. an den Ausländer herausgeben. Er muß, wie gesagt, den 10 Dollarschein zur Bank bringen, dort umwechseln lassen und dann von dem umgewechselten Gelde seine Rechnung begleichen. Auf diese Weise schützt man sich auch am besten vor der Annahme falscher ausländischer Geldscheine, da die Banken prüfen können, ob es echte oder unechte Geldscheine oder Münzen sind. Die Bank bzw. Wechselstuben erteilt aber die Ummittelung eine Bescheinigung. Es ist zweckmäßig, diese Quittung dem Ausländer auszuhändigen, dem sie zum Nachweis dient, daß die in seinem Besitz befindlichen Reichsmarkbeträge aus der Ummittelung von Devisen in Reichsmark stammen.

Von dieser grundsätzlichen Regelung gibt es eine Ausnahme, diese gilt nur für Gewerbetreibende (also nicht für Privatpersonen wie Gepäckträger, Zimmervermieterinnen u. dgl.). Es dürfen nämlich gewerbliche Betriebe, deren Geschäft den Verkehr mit Ausländern mit sich bringt, auf ausländische, in Empfang genommene Gelder inländische Zahlungsmittel herausgeben. Vom Reichsbankdirektorium ist bereits einmal festgestellt worden, daß auch für Einzelhandelsbetriebe und Betriebe, die der Wirtschaftsguppe Gaststätten- und Verberdergewerbe angegeschlossen sind, diese Ausnahmeregelung gilt.

In diesem Zusammenhang muß darauf hingewiesen werden, daß es umgekehrt nicht gestattet ist, einem Ausländer aus ausländisches Geld wiederum ausländisches Geld herauszugeben. Ein Reisler, der also an einem Abend von verschiedenen Gästen amerikanische Dollar fassiert hat, darf nicht über diese Gelder verfügen, indem er auf einen großen ausländischen Geldschein nach Abzug der Rechnung kleinere ausländische Geldscheine und Münzen herausgibt. Auch ein Ummittelung ist nur den Devisenbanken und Wechselstuben gestattet.

Die Steigerungsbeträge der Rentenversicherung für die Zeit des Wehrmachts- und Arbeitsdienstes festgelegt

Berlin. Der Reichsarbeitsminister hat nunmehr durch eine Verordnung vom 1. September die Steigerungsbeträge bestimmt, die aus der Rentenversicherung (Invalide-, Angestellten- und Anwartschaftsrentenversicherung) für die Zeit des Dienstes in der neuen Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes zu gewähren sind. Es sollen einheitlich die Steigerungsbeträge der 1. Klasse gezahlt werden. — Diese Regelung ist für die Arbeiter getroffen worden, die am Weltkrieg teilgenommen haben und bisher keine Steigerungsbeträge für diese Zeit erhalten haben. Im übrigen enthält die Verordnung Einzelvorschriften, die das Gesetz über den Ausbau der Rentenversicherung vom 21. 12. 37 durchzuführen und ergänzen.

HANNES PETER STOLP Guten Morgen, Herr Fischer!

Umschreibungsstelle: Korrespondenzbüro Fritz Harde, Leipzig C 1
66. Fortsetzung

Als sie in der Diele Harald sehen sah, stieß sie einen Schrei aus.

Im nächsten Augenblick war Harald bei ihr und zog sie in seine Arme und fragte aufgeregt: „Bist du mir noch böse?“

Ulline war so glücklich, daß sie gar nicht sagen konnte, sondern sich willig von ihm küssen ließ.

„So, dann darf man wohl gratulieren?“ sagte die Hofrätin. „Ich freue mich jedenfalls, daß sich Fräulein Ulline für Sie entschieden hat. Ich meine, der andere wäre doch keine Partie gewesen.“

Sie nickte dem jungen Paar zu und ging zu den Damen zurück.

Wenn verliebte Leute zusammen sind, dann schwagen sie nur allerlei dummes Zeug, das Wichtigste aber vergessen sie, und sie sind in diesem Augenblick wie verirrte Kinder.

So ging es auch dem jungen Paar, und als sich Harald nach einer halben Stunde verabschiedete, da war überhaupt nichts ausgesprochen als das eine, daß Harald seinen Urlaub bis auf weiteres in Morgenital verdrängen und hier warten sollte, bis der Kommerzienrat zurück sei, um dann unverzüglich um ihre Hand anzuhalten.

Noch einmal lächelte sie sich, und dann verließ Leutnant von Cleve himmelhoch jauchzend die Villa.

Harald von Cleve fuhr nach dem „Hotel Blücher“, wo er seinen Wagen unterbrachte und sich ein Zimmer nahm. Aber der Abend war so schön mild, und alles in ihm war so aufgeregt, daß er sich entschloß, noch einen Spaziergang durch Moränenital zu unternehmen.

Dabei war es natürlich selbstverständlich, daß er als Verliebter seine Schritte wieder nach der kommerziellen rätlichen Villa richtete.

Er bog in die Seitenstraße, die kurz vor der Villa abging, ein und stand plötzlich vor dem Hause Schimmelweiß.

„Schade, daß ich ihn nicht sprechen kann, dachte der Leutnant, dann könnte ich ihm gleich sagen, daß er seine Hoffnung aufgeben muß. Unerhört, wie der Mann dazu kommt, als Färbmeister Ulline zu beanspruchen!“

Aber wie es das Schicksal so will. Als er schon im Tore stand und darüber nachdachte, da wurde plötzlich die Tür geöffnet und eine Mädchensstimme — es war Dorothee — sprach und rief vor: „Wollen Sie zu uns?“

Harald von Cleve schrak zurück und sagte dann: „Verzeihung, ich würde gern Herrn Schimmelweiß sprechen, aber es ist wohl schon zu spät?“

„Aber warum denn? Kommen Sie her rein, ich werde Hans rufen.“

Harald von Cleve bedankte sich vielmals und betrat das Haus.

Dorothee führte ihn in das Arbeitszimmer des Bruders und bat ihn, einen Augenblick zu warten.

Hans staunte nicht schlecht, als ihm Dorothee mitteilte, daß ihn Herr von Cleve zu sprechen wünsche.

Er ging sofort hinüber in sein Arbeitszimmer und begrüßte den Leutnant.

„Nun“, fragte er lächelnd, „haben Sie sich einen Korb geholt?“

„Im Gegenteil, Herr Färbmeister, wir sind uns einig, und sobald der Herr Kommerzienrat zurück ist, bringe ich meine offizielle Werbung ein.“

Hans hatte das Gefühl, ein sehr dummes Gesicht zu machen, dann aber schüttelte er den Kopf und war überzeugt, daß der junge Mann im Augenblick gestandeschäftig sei.

„So, dann sind Sie jetzt gewiß guter Laune und werden es mir nicht abschlagen, wenn ich Sie zu einer Tasse Kaffee oder einem Glase Wein einlade? Wir haben hier eine kleine Gesellschaft, denn meine Schwester hat heute Geburtstag.“

relzen.

„Sie sind sehr lebenswürdig, Herr Schimmelweiß, ich schlage es Ihnen nicht ab.“

„Ahnungslos überschritt Harald mit Hans die Schwelle. Wie er angewurzelt stehen und wollte seinen Augen nicht trauen.“

Ulline... wahrhaftig, Ulline sah ihm gegenüber am Tisch und starrte ihn so überrascht und erschaut an, als habe sie ihn noch nie in ihrem Leben gesehen.

„Das ist unerhört, das hätte ich dir nicht zugestimmt“, schrie er Greta an, und ehe sich alle von ihrer Befürchtung erholt hatten, war er hinausgestürzt und in der Nacht verschwunden.

Hans war der erste, der sich von seiner Überraschung erholt und sich an Greta wandte.

„Ein toller Kerl, Greta! Er behauptet nichts anderes, als daß du ihn liebst und er dich und hat mich dorthin betrogen wollen, auf dich zu verzichten. Er erzählte mir eben, daß er drüben in der Villa war und um deine Hand angehalten hat, die ihm auch bewilligt wurde.“

Jetzt wurde es lässig in Greta's Köpfchen und sie lächelte plötzlich herzlich auf. „Ach, Hans“, sagte sie, „jetzt verhebe ich alles, und jetzt muß ich dir etwas berichten. Der Herr Leutnant — das war also der Herr Leutnant von Cleve — liebt meine — Zwillingsschwester.“

„Du hast eine Zwillingsschwester?“

Aufmerksam hörten alle zu, als Greta ausführlich berichtete, und dann setzte ein donnerndes Gelächern ein. Da schellte das Telefon.

Hans stürzte hinaus und nahm den Hörer ab. Um anderen Ende der Strippe meldete sich der Kommerzienrat selber, und seine Stimme klang nicht gerade freundlich.

„Hallo, Herr Chef“, rief Hans Schimmelweiß. „Geschuldbigen Sie die späte Störung, hier ist Hans Schimmelweiß.“

Der Name des Färbmeisters schien erfreulicherweise günstig auf den Kommerzienrat zu wirken, denn er fragte ebenso freundlich zurück: „Was veranlaßt Sie denn, Herr Schimmelweiß, so spät anzurufen?“

„Eine außerordentlich wichtige Sache, Herr Kommerzienrat.“

(Fortsetzung folgt.)